Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 59 (1926-1927)
Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 26. Juni 1926. № 13 LIX. Jahrgang

Berner Schulblatt
L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins

Erscheint jeden Samstag

Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Organe de la Société des Instituteurs bernois

Paraît chaque samedi

Supplément mensuel: „Partie Pratique“

Redaktion: Sekundarlehrer *E. Zimmermann*, Bern, Höheweg 18. Telephon: Christoph 25.53.
Redaktoren der «Schulpraxis»: Schulinspektor *E. Kasser*, Marienstrasse 29, Bern; Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 30 Cts., Ausland 50 Cts. Die zweigespaltene Reklamezeile Fr. 1.—.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern,** Telephon Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Lausanne, Neuenburg, Sitten, Lugano etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: *G. Mœckli*, maître au progymnase Delémont. Téléphone 211.
Rédaction pour la «Partie Pratique»: *V. Rieder*, Ecole secondaire des filles, Delémont.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.
Prix des annonces: La ligne ou son espace 30 cts. Etranger 50 cts. Réclames fr. 1.—.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Place de la gare 1, **Berne,** Téléphone B. 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Lausanne, Neuchâtel, Sion, Lugano, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, Ier étage. Tél. Bollw. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Aus der Abgeordnetenversammlung des B. L. V. — Antwort auf eine Festrede. — Zur Statutenrevision der Mittellehrerkasse. — Das Bild in Schule und Haus. — † Johann Hügi. — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — L'école peut-elle contribuer à la pacification du monde? — La bonbonne magique et les petites bouteilles. — A propos de la revision des statuts de la Caisse des maîtres aux écoles moyennes. — Société des Instituteurs bernois. Assemblées des délégués. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du secrétariat. — Supplément: «Partie Pratique» № 4.

Formitrol

Formaldehyd ist ein Präparat von starker Desinfektionswirkung, das, äusserlich angewendet, eine grosse Verbreitung findet. Vor 20 Jahren wurden die bakterientötenden Präparate auf ihr Verhalten bei innerlicher Verwendung geprüft und es zeigte sich dabei, dass von allen desinfizierenden Mitteln Formaldehyd das geeignetste war. Versuche mit Bakterienkulturen ergaben, dass ganz geringe Mengen Formaldehyd die Entwicklung von Krankheitserregern, z. B. Diphtherie-, Scharlach- und Typhusbazillen usw., verhindern. Auf Grund dieser Versuche wurden die Formitrolpastillen geschaffen; sie enthalten 0,01 gr Formaldehyd pro Pastille.

Einer Ihrer Herren Kollegen schreibt:
«Ihre Formitrolpastillen habe ich bei zwei Kindern, sowie auch an mir selber mit sichtlichem Erfolg angewendet; ich werde dieses Mittel intensiv weiter empfehlen.»

Wir senden Ihnen gerne Muster zur Probe.

DR A. WANDER A.-G., BERN.

Dr. A. Wander A.-G., Bern VIII.
Ich bitte um Franko-Zusendung einer Gratisprobe Formitrol-Pastillen.

Name .....

Strasse .....

Ort .....

.....

VEREINSCHRONIK

☞ Einsendungen für die Vereinschronik der nächsten Nummer sind bis *Mittwoch den 30. Juni* der Buchdruckerei Bolliger & Eicher, Speichergasse 33, Bern, zuzustellen.

Sektionen Biel und Nidau des B. L. V. *Vorträge* von Herrn Paul Hulliger, Basel, über Schrift und Schreibunterricht. 1. Vortrag: «Grundsätze zu einer Erneuerung der Schrift», Mittwoch den 30. Juni 1926, nachmittags 3 Uhr, in der Aula des Dufourschulhauses in Biel. 2. Vortrag: «Methodik des Schreibunterrichtes; Einführung in die neue Schrift», Mittwoch den 7. Juli 1926, nachmittags 3 Uhr, in der Aula. Der Referent veranstaltet vom 28. Juni an eine Ausstellung in der Aula, die wir den Interessenten bestens empfehlen möchten. Der Besuch dieser Ausstellung ist frei. Besuchszeiten: 11—12 und 4—6 Uhr. An den Vortragstagen von 1—3 Uhr. Lehrerschaft und Behördemitglieder von Biel und Umgebung sind ersucht, die Vorträge recht zahlreich zu besuchen. *Die Sektionsvorstände.*

Synode des Franches-Montagnes: *Réunion synodale,* samedi 3 juillet 1926 à Montfaucon, à la maison d'école, à 9[30] h. Ordre du jour: 1° Appel et lecture du protocole. 2° Allocution présidentielle. 3° Election d'un membre du comité, en remplacement de Mme Surdez. 4. Rapport de M. Chappatte sur: «L'orientation professionnelle». 5° Rapport de M. Hennin sur: «Comment l'école peut-elle contribuer à la pacification du monde?». 6° Rapport du M. Marchand: «L'activité de pro Juventute». 7° Conférence de M. le Dr. Jobin, professeur à Porrentruy: «Voyage en Grèce». 8° Imprévu. *Le comité.*

Sektion Seftigen des B. L. V. Bis spätestens Mittwoch den 7. Juli 1926 sind folgende Beiträge auf Postcheckkonto *III 5121* Sektion Seftigen B. L. V. einzuzahlen: 1. Sekundarlehrer: Sektionsbeitrag Fr. 2.—. 2. Primarlehrer: Zentralkasse Fr. 11.—, Schweiz. Lehrerverein Fr. 2.—, Sektionsbeitrag Fr. 2.—, Stellvertretungskasse Fr. 5.—, total Fr. 20.—. 3. Primarlehrerinnen: Zentralkasse Fr. 11.—, Schweiz. Lehrerverein Fr. 2.—, Sektionsbeitrag Fr. 2.—, Stellvertretungskasse Fr. 9.—, total Fr. 24. Nach dem 7. Juli werden die Beiträge mit Zuschlag per Nachnahme erhoben. *Der Kassier.*

Sektion Seftigen des B. L. V. *Pflanzengeographische Exkursion.* Samstag und Sonntag den 17./18. Juli: Frutigen-Adelboden-Engstligenalp-Rote Kumme-Gemmi-Kandersteg. Leiter: Herr Prof. Rytz. Anmeldungen zur Teilnahme sind sofort an den Vorstand zu richten.

Geschichtskurs: Fortsetzung am 6. Juli. Besprechung der «Heimatkunde» von Seftigen. *Der Vorstand.*

Sektion Burgdorf des B. L. V. *Voranzeige.* Am 10. Juli findet die Veteranenfeier statt. Ort, Zeit und Programm in nächster Nummer. *Der Vorstand.*

Sektionen Büren und Aarberg des B. L. V. Der *Schulgesangskurs* unter Prof. G. Kugler findet vom 12.—15. Juli in Lyss statt (Saal, Hotel Kreuz). Hauptpunkt des Kursprogramms: Lektionen des Kursleiters mit Schülern der Sekundarschule Lyss, jeweilen von 9—11 Uhr vormittags und 2—4 Uhr nachmittags. Durcharbeitung des Stoffes nach Schulstufen. Es wird erwartet, dass sich die Primar- und Sekundarschulkollegenschaft beider Sektionen an dem vielversprechenden Gesangskurse zahlreich beteiligt. Die Teilnehmerzahl darf zirka 100 betragen. Anmeldungen (eventuell auch von Interessenten aus Nachbarsektionen) nehmen bis 7. Juli gerne entgegen: P. Ruchti, Lehrer, Bühren und W. Rätz, Lehrer, Radelfingen.

NB. Die Pianofabrik Burger & Jakobi stellt in zuvorkommender Weise einen Konzertflügel gratis zur Verfügung.

77. Promotion. *Versammlung:* Samstag den 3. Juli 1926. Sammlung in Bern, Bahnhofbuffet II. Kl. 10[21] Uhr Abfahrt mit Schnellzug nach Thun; 10[48] Uhr Ankunft daselbst. Mittagessen und Geschäftliches im Hotel Freienhof. Nachmittags Besichtigung der Kander-Kies- und Sandwerke. Nachher gemütliches Beisammensein. Zahlreiches Erscheinen erwartet *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Thun. Samstag den 26. Juni: Herrenprobe. Samstag den 3. Juli 1926: 2 Uhr, Damen; 3 Uhr, Herren. Wegen der Einteilung der Stimmen für die 8stimmigen Chöre ist vollzähliges Erscheinen notwendig.

Sängerbund des Amtes Aarwangen. *Nächste Uebung:* Dienstag den 29. Juni, nachmittags 5½ Uhr, im Theater Langenthal. Erscheint pünktlich! *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Bern. *Hauptversammlung:* Samstag den 26. Juni 1926, nachmittags 3½ Uhr im Bürgerhaus.

Seeländischer Lehrergesangverein, Sektion Biel. *Jubiläumsfeier auf der St. Petersinsel* Samstag den 26. Juni: 2 Uhr 30 Sammlung bei der Dampfschifflände Biel; 2 Uhr 40 Abfahrt nach der Insel mit Motorbarke; zirka um 4 Uhr Ankunft auf der Insel: freie Spaziergänge; 6 Uhr gemeinsames Abendessen à Fr. 3; 7 Uhr 30 *Festakt im Klosterhof* (Freilichtvorführungen). Programm: 1. Chorlieder; 2. «Uebeschichor»; 3. Brahms Walzer; 4. Szenen aus «Sommernachtstraum» von Shakespeare mit Elfenreigen. Orchestermusik von Mendelssohn (Ouverture, Scherzo, Notturno, Hochzeitsmarsch, Finale); 5. Chorlieder; 6. «Uebeschichor»; 7. Chorlieder; 8. Varia. Nach Schluss der Vorführungen (zirka 11 Uhr) Rückfahrt mit Motorbarke für die «Frühaufbrecher» (sofern wenigstens 30 Personen sich melden). Für die «Langansässigen» Rückfahrt mit Motorbarke nach Stimmung und Bestimmung der Leitung.

Fahrpreis: Hinfahrt Fr. 1. Hierfür können nur die 100 ersten Anmeldungen berücksichtigt werden. Für diese Hinfahrt werden Billette vorverkauft. (Herr Huggler, Nidau; Herr Fawer, Dufourschulhaus). Event. weitere Teilnehmer benutzen das Dampfschiff (Abfahrt 2 Uhr). Rückfahrt Fr. 1.50. (Im Preise der Rückfahrt ist eine kleine Entschädigung für Kostümkosten inbegriffen.

Anmeldungen für Abendessen bis spätestens Samstag 12 Uhr an Herrn E. Fawer, Nidau (Telephon Nr. 1669). Bei zweifelhafter Witterung bei Fr. Wacker, Madretsch, Präsident des Geselligen, anfragen (Telephon Nr. 1202).

Aktive, Passive, Lehrer und Lehrerinnen von Biel und Umgebung (deutsch und welsch), Freunde und Gönner sind freundlich eingeladen, dieser bescheidenen Feier, dem Geburtstagsfest, des L. G. V. Biel beizuwohnen.

Das Vergnügungskomitee.

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. *Nächste Uebung:* Donnerstag den 1. Juli, punkt 5 Uhr, im alten Gymnasium. Vorbereitung auf die Veteranenfeier.

Der Vorstand.

Herbstferienkurs auf der Lüdernalp. Von Montag den 27. September bis Montag den 4. Oktober 1926. Erzieherische und soziale Arbeit an Jugend und Volksgenossen. Zu Vorträgen, Leitung von Besprechungen, Uebungen und Exkursionen konnten gewonnen werden: Simon Gfeller (Egg), Pfr. Ernst Hubacher (Bern), Dr. M. Oettli (Lausanne), Otto Rychener (Belp), Karl Straub (Zürich), Ernst Tanner (St. Gallen), Dr. Fritz Wartenweiler (Frauenfeld), Pfr. Martin Werner (Krauchthal). Kursgeld Fr. 10.—, Tagesgeld Fr. 2.—. Gute Unterkunft und Verpflegung im Berghotel oder im Ferienheim. Pensionspreis Fr. 25.— bis Fr. 40.—. Genaues Kursprogramm wird später bekanntgegeben. Zu ernster Arbeit, gemeinsamer Aussprache und froher Geselligkeit bei Lied, Spiel und Reigen laden ein: Bernischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen und Sektion Trachselwald des Bernischen Lehrervereins. Anfragen und Anmeldungen an *Gottfried Hess,* Lehrer, in Kurzenei bei Wasen.

LIX. Jahrgang ▫ 26. Juni 1926. N° 13 LIXe année ▫ 26 juin 1926

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BERNOISE

Aus der Abgeordnetenversammlung des B. L. V.

Die Delegierten der bernischen Lehrerschaft versammelten sich am 19. Juni im Grossratssaale in Bern, um unter der Leitung von Herrn Fritz Mühlheim, Lehrer in Bern, die mannigfaltigen Jahresgeschäfte zu erledigen. Der Vorsitzende warf einen kurzen Rückblick auf die Tätigkeit der Schulgesetzgebung im verflossenen Jahre, wies hin auf gewisse Lohnabbaugelüste, die sich da und dort bemerkbar machen, machte aufmerksam auf den schweren Kampf, den die eidgenössischen Beamten zurzeit um ihr Besoldungsgesetz führen, aber auch auf die bedenkliche Lage, in der sich infolge der abnormen Wetterlage die schweizerische Landwirtschaft gegenwärtig befindet. Er gedachte der Mitglieder, die im letzten Jahr unserem Vereine durch den Tod entrissen wurden, wobei er der beiden ehemaligen Mitglieder des Kantonalvorstandes, Rutschmann in Burgdorf und Moser in Biglen, mit ehrenden Worten besonders gedachte.

Den gedruckt vorliegenden *Jahresbericht* ergänzte der Zentralsekretär, Herr Graf, durch einige mündliche Mitteilungen. Das Gesuch um finanzielle Unterstützung der Herausgabe von Heimatkunden ist der Kommission für die Finanzierung der Fortbildungskurse überreicht worden. Der Anregung, die an der letzten Delegiertenversammlung gestellt worden ist, das Berner Schulblatt allen stellenlosen Lehrkräften des Kantons unentgeltlich zuzustellen, ist vom Kantonalvorstand Folge geleistet worden. Die Verteilung des Amtlichen Schulblattes an jede Lehrkraft liess sich der Mehrkosten wegen nicht verwirklichen. Die geforderte Erhöhung der Kredite für die Fortbildung der Lehrer ist vom Grossen Rate nicht angenommen worden. Herr Mœckli in Delsberg beklagte sich darüber, dass bei den Bestrebungen für Abbau der Lehrerbesoldungen, die sich in einigen Gemeinden des Jura zeigen, sich besonders auch Beamte der Bundesbahnen aktiv gegen die Lehrerschaft betätigen. Herr Graf konnte mitteilen, dass er in dieser Angelegenheit schon mit dem Präsidenten der Bundesbahnerorganisation Fühlung genommen habe, und dass dieser ihm zugesichert, die betreffenden Platzverbände auf das wenig kollegiale Verhalten aufmerksam zu machen. Der *Lehrerüberfluss* macht sich wieder schärfer geltend. Nach den Erhebungen des Zentralsekretariates sind von den seit dem Jahre 1919 patentierten Lehrerinnen noch 75 in provisorischer Anstellung oder als Stellvertreterinnen tätig, 27 haben ausserhalb des Kantons eine Stelle gefunden, 18 sind sonstwie beschäftigt und 34 sind überhaupt stellenlos. Dazu kommen noch die 62 in diesem Frühling patentierten, von denen die grosse Mehrzahl noch keinerlei Anstellung gefunden hat. Von den Lehrerinnen, die infolge des vorübergehenden Lehrermangels im letzten Herbst an oberen Schulklassen Anstellung gefunden hatten, hat eine grosse Zahl wieder Lehrern Platz machen müssen; denn infolge des geringen Bedarfes in diesem Frühjahr ist auch an männlichen Lehrkräften wieder einiger Ueberfluss vorhanden. Der Zentralsekretär macht darauf aufmerksam, dass bei der Frage des Lehrerüberflusses auch der Umstand nicht ausser Acht gelassen werden darf, dass durch die grosse Zahl der stellenlosen Lehrkräfte ein rascher Stellenwechsel verunmöglicht wird, was eine gewisse geistige Stagnation in der Entwicklung der jüngeren Lehrerschaft zur Folge haben kann. Herr Balmer, Sektion Konolfingen, macht darauf aufmerksam, dass das vom Kantonalvorstand versandte Zirkular zu der *Neueinschätzung der Naturalien* an Klarheit einiges habe vermissen lassen, so dass die Tätigkeit der Sektionsvorstände keine leichte war. Herr Graf erinnert daran, dass eben auch die gesetzlichen Bestimmungen ganz allgemein gehalten seien, und dass es nicht leicht sei, in einem Rundschreiben alles Wünschenswerte zu sagen. Man wird in Zukunft für solche Orientierungen wieder die Präsidentenkonferenz zusammenberufen müssen. Mit diesen Ergänzungen und Bemerkungen wurde der Jahresbericht einstimmig genehmigt.

Dasselbe geschah mit den Berichten der *Pädagogischen Kommission* und des *Berner Schulblattes*. Der Präsident der pädagogischen Kommission, Herr Seminarlehrer Dr. Bieri, gab dem Wunsche Ausdruck, es möchten jeweilen die Sektionsvorstände von den Arbeiten pädagogischer Natur ihrer Sektionen dem Kantonalvorstand zuhanden der pädagogischen Kommission Kenntnis geben. Ein Vertreter der Sektion Aarwangen wünschte Ausbau der « Schulpraxis », welcher Wunsch an die Redaktionskommission weitergeleitet werden soll, und ein Sprecher der Sektion Saanen tadelte den unfairen Ton, den in der Diskussion über die stellenlose Lehrerin einige Verteidiger der verheirateten Lehrerin angeschlagen haben und ersuchte den Redaktor, in Zukunft ähnliche unkollegiale Wendungen und Ausdrücke zu streichen oder solchen Artikeln die Aufnahme zu verweigern. Der Wunsch wurde von der Redaktion mit Dank entgegengenommen, und sie versprach, ihr Möglichstes zu tun, dass ihm nachgelebt werde.

Ueber die *Jahresrechnung* referierte Herr Niffenegger, Mitglied der Rechnungsprüfungskommission. Er empfahl Genehmigung der mit einem Ueberschuss von rund Fr. 4700 abschliessenden Rechnung unter bester Verdankung der sorg-

fältigen Arbeit des Rechnungstellers. Auf seinen Antrag wurde der Ankauf eines feuerfesten Kassenschrankes zur Aufnahme der Wertschriften und der Vereinsprotokolle beschlossen. Der betreffende Betrag soll innert drei Jahren amortisiert werden. Für Vergabungen beantragte der Kantonalvorstand Fr. 1400 in derselben Verteilung wie im Vorjahr. Herr Boder, Biel, beantragte Erhöhung dieses Betrages um Fr. 500 zugunsten der durch die Orkankatastrophe so schwer geschädigten Jurassier, welcher Antrag einstimmig zum Beschluss erhoben wurde. Zum *Voranschlag* für das laufende Rechnungsjahr machte der Zentralsekretär darauf aufmerksam, dass von der Zentralkasse gelegentlich Beiträge an einzelne Sektionen geleistet werden müssen zur Deckung besonderer Unkosten, dass es aber nicht nötig sei, dafür einen besonderen Posten in das Budget aufzunehmen, da solche Aufwendungen aus dem Kredit « Diverses » bestritten werden können. Der Voranschlag hält sich im allgemeinen im Rahmen der letztjährigen Rechnung, und dementsprechend wird auch der Jahresbeitrag auf derselben Höhe von Fr. 23 belassen wie im Vorjahr. Die *Stellvertretungskasse*, die jahrelang das Sorgenkind des Vereins gewesen ist, schliesst mit einem Vermögenszuwachs von fast Fr. 15,000 ab. Da die Belastung der Kasse in den beiden letzten Jahren wesentlich abgenommen hat, können die Mitgliederbeiträge aller Kategorien merklich herabgesetzt werden. Es werden für die nächste Periode zu bezahlen haben: die Lehrerinnen der Städte Bern und Biel jährlich Fr. 40, die Lehrer dieser Orte Fr. 20, die übrigen Lehrerinnen Fr. 18 und die Lehrer Fr. 10.

Die *Wahlen* verliefen in aller Minne nach den gedruckt vorliegenden Vorschlägen. Da sowohl der verdiente Präsident der Abgeordnetenversammlung, Herr Mühlheim, als auch der Vizepräsident, Herr Schwenter, mit dem heutigen Tage von ihrem Amte zurückzutreten wünschen, so wird der abtretende Präsident ersetzt durch Herrn Walter Zürcher in Bern und der Vizepräsident durch Herrn Flückiger in Matten. Zu Mitgliedern des Kantonalvorstandes werden bestimmt als Vertreter der Mittellehrer auf Vorschlag der Sektion Bern-Stadt Herr Dr. P. Marti, Gymnasiallehrer in Bern, und als Vertreter der Primarlehrer der von der Sektion Biel vorgeschlagene Herr E. Fawer, Lehrer in Biel. Die nach dem Reglement austretenden drei Mitglieder des deutschen Redaktionskomitees des Berner Schulblattes werden ersetzt durch Herrn Dr. Oppliger, Gymnasiallehrer in Biel, Herrn Beetz, Lehrer in Dürrenast-Thun, und Frau Krenger, Lehrerin in Langenthal. Die Rechnungsprüfungskommission soll der Sektion Konolfingen entnommen werden, und als Abgeordneter in den Schweizerischen Lehrerverein beliebt Herr W. Zürcher, Bern.

Die letztjährige Abgeordnetenversammlung hatte eine *Motion Diggelmann* erheblich erklärt, die dem Kantonalvorstand Auftrag gab, die Frage zu prüfen, ob nicht das Reglement betreffend den Schutz der Mitglieder bei ungerechtfertigter Nichtwiederwahl in der Weise zu revidieren sei, dass ein Mitglied auch dann geschützt werde, wenn es diesen Schutz nicht ausdrücklich verlangt habe, und dass ein Mitglied, wenn es die Intervention des Vereins ausdrücklich ablehne, in der Folge keinen Anspruch mehr auf finanzielle Unterstützung erheben könne. Der Kantonalvorstand hat die Frage studiert und beantragt, auf den ersten Teil der Motion einzutreten und ihm in der Weise zu entsprechen, dass in Art. 2 des betreffenden Reglementes der Satz gestrichen werde: « Das in seiner Stellung gefährdete Mitglied ist anzufragen, ob es die Intervention der Vereinsbehörden wünsche. » Für den zweiten Teil der Motion beantragt der Kantonalvorstand Ablehnung. Die Anträge des Kantonalvorstandes wurden durch den Zentralsekretär begründet und von der Versammlung gutgeheissen.

Auf Antrag der Sektion Interlaken, vertreten durch Herrn Flückiger in Matten, wurde ein ehemaliges Mitglied, das seinerzeit aus dem Verein ausgetreten ist, ohne Opposition wieder in diesen aufgenommen.

Eine ziemlich rege Diskussion erhob sich über die Aufstellung des Arbeitsprogrammes für das laufende Jahr. Der Kantonalvorstand hatte die Lehrerbildungsfrage und die Orthographiereform vorgesehen. Dabei sollte die weitschichtige Frage der Lehrerbildung auf drei Jahre verteilt werden. Die Sektion Bern beantragte, den muttersprachlichen Unterricht zu diskutieren und damit die Frage der Rechtschreibung und die Schriftfrage zu verbinden. Am Ende siegte der Antrag des Vorstandes mit der Abänderung, dass mit der Orthographiefrage die technische Seite des muttersprachlichen Unterrichtes verbunden werde. Im Anschluss an das Arbeitsprogramm gab der Präsident des Kantonalvorstandes orientierende Kenntnis von dem geplanten kantonalen Zentralkurs, der im Oktober des nächsten Jahres in Bern abgehalten und mit einer Pestalozzi-Gedächtnisfeier verbunden werden soll.

Ueber die obligatorische Frage des letzten Jahres « Die Schulzeit im Kanton Bern » referierte der Zentralsekretär. Die Frage ist im Zusammenhang mit der Spartendenz im Staatsbetriebe aufgestellt worden, wo behauptet wurde, es könnten durch Aufhebung eines Schuljahres ganz wesentliche Ersparnisse im Schulbudget erzielt werden. Die Sektionen haben die Frage gründlich untersucht, und aus ihren Erwägungen und Befunden heraus legt der Kantonalvorstand der Abgeordnetenversammlung drei Thesen vor, worin folgende Begehren aufgestellt werden:

1. Die Dauer der Schulzeit beträgt für den ganzen Kanton neun Jahre.
2. Jedes Kind, welches vor dem 1. Januar das sechste Jahr zurückgelegt hat, wird auf Beginn des neuen Schuljahres schulpflichtig. Jedes eintretende Schulkind ist durch den Schularzt zu untersuchen; unentwickelte Kinder können auf ein Jahr zurückgestellt werden.

3. Die Schulzeit wird nicht mehr nach Stunden berechnet, sondern nach Schulwochen. Im Sommer 16 Wochen zu 18—24 Stunden, im Winter 20 Wochen zu 24—28 Stunden. Die Verteilung der Schulwochen kann nach örtlichen Bedürfnissen abgeändert werden.

Die Thesen wurde einhellig gutgeheissen.

Unter *Unvorhergesehenem* wurde von Mitgliedern der Sektion Bern-Stadt Kenntnis davon gegeben, dass sich in Bern ein Initiativkomitee « Schulhaushilfe für La Chaux d'Abel » gebildet habe, um einen Wiederaufbau des durch den Zyklon vom 12. Juni halbzerstörten Schulhauses im Weiler La Chaux d'Abel zu ermöglichen. Denn dieses Schulhaus ist nicht Eigentum der Gemeinde Sonvilier, auf deren Boden es steht, sondern es gehört den mehrheitlich deutschsprechenden Bauern des kleinen Weilers, die durch den Zyklon so schwer geschädigt worden sind, dass es ihnen nicht möglich sein wird, ihr Schulhaus wieder aufzubauen. Das Initiativkomitee hat nun die Absicht, unter der bernischen Schuljugend eine Sammlung zu veranstalten, um die Mittel für den Wiederaufbau zu beschaffen. Es wünscht, dass sich der Kantonalvorstand im Komitee vertreten lasse, und dass er die Lehrerschaft zur Durchführung der Sammlung veranlasse. Nachdem einige Bedenken zerstreut worden waren, es könnte durch diese besondere Aktion die grosse Sammlung, die im ganzen Kanton zugunsten der Sturmgeschädigten durchgeführt werden soll, beeinträchtigt werden, stimmten die Abgeordneten dem Antrage zu. — Die Sektion Nidau wünscht vom Kantonalvorstand Vorschläge für eine einheitliche Regelung des Verhältnisses der pensionierten Lehrer zum Lehrerverein. Der Zentralsekretär macht darauf aufmerksam, dass dies erst nach einer Revision der Statuten erfolgen könne, da diese den Sektionen Freiheit gibt, wie sie sich zu den ehemaligen Lehrern stellen wollen.

Zum Schluss dankt der neue Präsident der Abgeordnetenversammlung, Herr Zürcher, dem abtretenden Präsidenten, Herrn Mühlheim, für die grossen, unvergesslichen Dienste, die er dem Lehrerverein seit Jahren in den verschiedensten Stellungen gewidmet hat, als Präsident des imposanten schweizerischen Lehrertages im Jahre 1914, als Mitglied und Präsident des Kantonalvorstandes, als Mitglied der Besoldungskommission im Jahre 1919 und endlich als Präsident der Abgeordnetenversammlung. Er hofft, dass der Scheidende seine wertvolle Arbeitskraft dem Lehrerverein nicht ganz entziehen werde. Der bei uns seltene spontane Beifall bewies, dass die bernischen Lehrer die bedeutenden Verdienste des Herrn Mühlheim zu schätzen wissen. *E. Z.*

SPLITTER.

Wenn ich gross genug sein kann, um jetzt recht zu tun und den Augenschein zu verachten, so muss ich schon so viel Rechtes vorher getan haben, dass es mich jetzt verteidigen kann.

Emerson.

Antwort auf eine Festrede.

Am 16. Mai fand in Freiburg das kantonale Musikfest statt, an dessen offiziellem Bankett der Grossratspräsident den Lehrern für ihre Bestrebungen auf dem Gebiete der Musik und des Gesanges die Anerkennung aussprach. Gleichen Tages feierten unsere bernischen Vereine ihr Kantonalgesangfest in Interlaken, wo am Bankett der geladenen Gäste und Behörden Herr Regierungsratspräsident Merz die Arbeit der Gesangvereine in gehaltvoller Rede würdigte. Als Sprecher des Kantonalvorstandes legte sodann Herr Zimmerli, Bern, den Vertretern der Regierung den Wunsch nahe, auf die Heranbildung tüchtiger Dirigenten noch mehr als bisher zu achten. Ein früheres Gesuch des Vorstandes habe den gleichen Begehren schon Ausdruck verliehen. Man könnte nun diese versteckte Bemängelung der musikalischen Arbeit all der Dirigenten auf sich selbst beruhen lassen; es bleibt das Schicksal unseres Standes, gerade da wo die Hingabe am grössten ist, noch offene oder versteckte Vorwürfe entgegennehmen zu müssen. Und sollte mal unsere Mutter Erde den Weg alles Irdischen gehen oder fahren, so wird sich sicher noch irgend ein komitierter Onkel finden, der verkündet, es würde alles « sittiger » verlaufen, wenn die Lehrer im Seminar auf dies oder jenes besser dressiert worden wären. — Da nun der gewaltige Lorbeersegen in Interlaken noch nicht genügte, um die von Mühe und Arbeit geplagt gewesenen Herren Dirigenten bei den aus andern Kantonen bestellten Kampfrichtern zu schützen vor allem, was nicht nach wohlverdientem Dank riecht, so dürfen wir wohl der Sache hier einige Zeilen widmen. Ich habe die bei diesem Anlass vorgebrachten Wünsche an die Unterrichtsdirektion bedauert aus Treue zu den Dirigenten, denen ihr Amt ohnehin viele Unannehmlichkeiten bringt und weil nicht im Interesse des Gesangswesens liegend. Der Verlauf des Festes selbst entkräftet die Begehren des Kantonalvorstandes. *Zwei* Vereine stehen in den Eichenkränzen; ihre Dirigenten waren aber nicht Schüler unseres deutschen Staatsseminars! Sodann hätten alle Kampfrichter das ihnen angebotene Amt angenommen, einige mit der Bemerkung, dass Bern immer was Rechtes biete. Und Ryffel tat bei der Urteilseröffnung den Spruch: « Herrgott, war das schön! » Ja, er *dankte* den Dirigenten für die geleistete Arbeit. Damit wäre also die Regierung selbst Zeuge von Gegenbeweisen gewesen. Aber wir müssen nun doch einmal erklären, dass die Verhältnisse in Bezug auf die musikalische Ausbildung der Lehrer von vielen Leuten einfach unrichtig beurteilt werden. Es liegt mir ferne, gegen Personen oder Behörden zu polemisieren, wie ich auch nicht ausser acht lasse, dass das Festwesen allein ja nicht massgebend ist, und mancher Verein dem grossen Aufmarsch fern bleibt.

Vorerst muss doch gesagt werden, dass dem Seminaristen bei seinem Eintritt eine grosse Summe von Arbeit wartet, die sich auf alle Fächer

ausdehnt und die erst mählich eine Klasse auf einen gleichmässigen Stand der Ausbildung bringt. Das Seminar ist also keine Musikschule, darf den Musikbetrieb nicht über Gebühr ausdehnen und muss Leute aufnehmen, die weil aus ländlichen Gegenden stammend, in der Instrumentalmusik wenig, ja gar nicht vorgebildet sind. Es kann auch niemand verlangen, dass nur musikalisch veranlagte Jünglinge Aufnahme zu finden hätten. Es ist also die Aufgabe des Seminars in der musikalischen Weiterbildung der Schüler keine leichte, wie auch das Erreichte selten in der Oeffentlichkeit Erwähnung findet. Geradezu unsinnig nimmt sich aber ein Urteil aus, das die musikalische Ausbildung der Lehrer nur nach dem beurteilt, was die Lehrer als Dirigenten der Vereine zustande bringen. Hier weiss jeder zu entgegnen, dass es viele tüchtige, ja sehr tüchtige Sänger unter den Lehrern gibt, deren Lebensweg aber leider — oder gottlob — nicht durch die Allee der Dirigentenstäbe führt, indem Strebsamkeit oder Schicksal ihnen anderswo Platz angewiesen haben. So war es, so ist's, so wird es bleiben. Wenn nun aber der übrige Teil der Lehrer kleinern und grösssern Vereinen vorsteht (unter denen ja die wenigsten Fachmusiker anstellen), so darf sich ihre Arbeit wohl sehen lassen. Ihre Vorbildung bemängeln, heisst manch äussere Uebelstände übersehen. Von diesen letztern wollen wir hier gar nicht reden. Allerdings wird es Kollegen geben, die der Not gehorchend, nicht dem eignen Trieb, in ihrem Dorfe oder Tale den musikalischen Flamberg ergreifen, also ergreifen müssen, und als Direktoren amtieren in einem Ausmass, wie sie es sich in einer Uebungszelle des Seminars nie zu träumen gewagt hätten. Wohl ihnen, wenn ihre Mühe ihnen innere Befriedigung bringt, und die Sänger auch den guten Willen zeigen, was Rechtes zu lernen. Aber es mag auch Lehrer geben, die im Gefühl des musikalischen Ungenügens die Ursachen nicht in ihrer wenig ausgesprochenen musikalischen Begabung als vielmehr in einer ihnen wenig bekömmlich gewesenen Ausbildung suchen. Hier kann aber ein wohl ausgebildetes Erinnerungsvermögen zu stiller Einkehr führen. Der Grossteil der Lehrer, die aus dem Staatsseminar hervorgegangen sind, wird den genossenen Gesang- und Musikunterricht als wertvoll, anregend, im Leben vorhaltend und auf alle Fälle als von künstlerischem Geist und Willen durchdrungen bezeichnen. Viele angesehene Vereine haben unter der Leitung von Lehrern sich emporgearbeitet, und wohl kein Kanton weist eine so grosse Zahl kleiner aber leistungsfähiger Vereine auf wie Bern. Und der Kantonalgesangverein schuldet dem Staatsseminar und der heutigen Lehrergeneration den allerbesten Dank. Diese aber weiss es wieder am besten, wem Anerkennung und Dank gebührt für die Ausbildung tüchtiger, künstlerisch empfindender Lehrer. Und einmal wollen wir, die wir mit « dabei » waren, es auch unserm verehrten Lehrer, Herr Musikdirektor Hans Klee, sagen, wie hoch wir alles das schätzen, was er als fein empfindender Musiker uns geboten hat. Heute steht der Verehrte im Alter von 77 Jahren und hat seit 1878 dem Seminar seine selten tüchtigen Kräfte gewidmet und hat heute noch den Unterricht am Unterseminar inne. Welche Unsumme von Arbeit er da geleistet, vermögen wohl die am besten zu beurteilen, die selbst Anfängern Musikunterricht erteilen. Und Arbeit gab es gerade für die Gesangstunde in Fülle. Ich glaube, es könne auch der Beste nicht in Abrede stellen, dass er von Anbeginn bis zum Patentexamen in Atem gehalten worden sei. Wer ein Mehreres verlangt, möge erst mal sehen, was geleistet wird. Und wenn mal ein Hänschen vom Hans nicht alles lernte, so lag weiss Gott der Grund nicht beim letztern, als vielmehr beim Schöpferwillen, der eben nicht jedem Lehrer die Dirigentengabe in die Wiege legt. Mit welcher Verehrung alle Klassen Herrn Klee in Erinnerung behalten und damit gerade das zum Ausdruck bringen, was an unschätzbarem Gut, an künstlerischem Empfinden er den Seminaristen und damit auch erheblichen Teilen des Volkes hat zuteil werden lassen, das beweisen unsere Zusammenkünfte, in denen des musikalisch fein gebildeten und fein empfindenden Lehrers je und je gedacht wird. Da ergibt sich doch jeweilen das einhellige Geständnis, dass der Unterricht im Gesang uns, ach so wenig vorgebildeten Leuten, mächtig gefördert habe. Wer sich der schönen Chorstunden erinnert, wird sich inne werden, dass da ein Mann mit echter Künstlerseele und festem Künstlerwillen am Werke war, dessen ganzer Einfluss auf die Seminaristen im Künstlerischen und allgemein Bildenden je und je sehr gross und wohltuend war. Kein Mensch ist unersetzlich, und es mag ja vielleicht den Behörden mal gelingen, einen zu wählen, der methodischer vorgeht; aber in der Kunst bleiben doch *die* Kräfte die Hauptsache, welche von innen kommen und wieder nach innen führen, die Gabe, die nur hochbegabten und allseitig durchgebildeten Künstlern eigen ist. Hier liegt der Grund, der die Seminarklassen in kurzer Zeit zu schöner Entwicklung führt. An der letzten musikalischen Aufführung in Hofwil war es ein wahrer Kunstgenuss den in vorbildlicher Deklamation und Aussprache gebotenen Chorgesängen zuzuhören. Da musste jeder inne werden, dass es um die gesangliche Ausbildung sehr gut bestellt ist, und wer da noch glaubt, dass diese Art und Weise der Ausbildung unserer jungen Kollegen im Leben draussen sich nicht bewähren könne, der hat eben nicht zugehört und kennt die Verhältnisse nicht. Längst haben es ehemalige Schüler bedauert, dass unsere Behörden Herrn Klee nicht einmal aufrichtig, kurz und bündig den wohlverdienten, grossen Dank ausgesprochen vor aller Oeffentlichkeit. Ins Herz hinein soll es ihn freuen, wenn wir, seine Schüler, die wir uns *im Urteil zuständig* wissen, ihn heute des besten Dankes, der hohen Verehrung und unverbrüchlicher Treue versichern. Ein aufrechter, gerader Mann, abhold allem Phrasenhaften in der Musik und Feind alles dessen, was die grosse Masse wahllos bejubelt, möge er noch recht lange unter uns weilen! Solche Leute haben wir bitter

nötig. Ihnen gebührt die Anerkennung all derer, die den Mut haben, zu dem zu stehen, was gut und recht ist. Ich bin so frei, mich diesen zuzuzählen und weiss, dass viele Kollegen, alte und junge, diese Zeilen begrüssen werden. Wir wollen niemanden beleidigen oder verdächtigen; aber wir wollen zu der Wahrheit stehen und dem zur Ehre verhelfen, dem sie nicht nur aus unsern Kreisen, sondern auch von seiten der Behörden und der Vereine zuteil werden sollte. So gab die eingangs erwähnte Anregung des Sängerverbandes den Anlass, eine alte Schuld abzuzahlen. Der Präsident der Seminarkommission, Herr Prof. O. Tschumi, hat letzten Frühling in Hofwil bei Anlass der Schlussprüfung erwähnt, dass bei uns der schlichte Dank genügen müsse, wo in andern Republiken Orden ausgeteilt würden. Wahrlich, niemand erwartet für sich oder andere Orden; aber Verständnis und eine gerechte Beurteilung der am Seminar geleisteten Arbeit müssen wir auch von denen verlangen, die sich vor Vertretern der Regierung und auswärtigen Musikern in der Sache zum Worte melden. Vertrauen wir der Seminarlehrerschaft, und halten wir alles fern, was hochverdienter Leute Arbeit herabsetzen könnte! Herrn Klee aber rufen wir zu: « O sieh' mein Herz, mein Herz so warm, es ist dir ganz ergeben! »

F. H.

Zur Statutenrevision der Mittellehrerkasse.

Die Delegiertenversammlung vom 29. Mai a. c. hat einstimmig dem Antrag der Verwaltungskommission beigestimmt, es seien die Bestimmungen im Abschnitt 6 des Art. 45 der Statuten der Mittellehrerkasse aufzuheben.

Diese Bestimmungen lauten: « Der Anspruch der Mitglieder der Jahrgänge 1862 bis 1871 (inkl.) an die Hinterlassenenfürsorge verringert sich mit jedem Altersjahr um 2½ % in dem Sinne, dass die Jahrgänger 1871 noch 97½ %, diejenigen des Jahrganges 1862 noch 75 % der in diesen Statuten vorgesehenen Kassenleistungen zu erwarten haben. »

Bei der Gründung der Mittellehrerkasse wurden den Mitgliedern im Maximum 25 Dienstjahre angerechnet. Die Deckung für diese Belastung wurde in der Loskaufsumme des Staates gefunden, die er für das Leibgeding der Mittellehrerschaft anerkannte.

Bis zur Kassengründung hatte jeder amtierende Mittellehrer unter bestimmten Bedingungen das Anrecht auf eine prämienfreie Leibrente, die im Invaliditätsfall mit 50 % der zuletzt bezogenen Besoldung ausgerichtet wurde. Die Kasse nahm dem Staat diese Verpflichtung ab, verlangte aber dafür eine nach Alter und Besoldung berechnete Auskaufsumme und erhielt sie auch zugesprochen.

Da aber die Leibgedinge reine Leibrenten ohne Uebergang auf die Ueberlebenden sind, so war für die Deckung der Hinterlassenenfürsorge sehr wenig vorhanden. Man war aus diesem Grunde genötigt, für die ältern Jahrgänge gewisse Abstriche zu machen; daher wurde die zitierte Bestimmung in die Statuten aufgenommen.

Ungefähr zur gleichen Zeit wie die Mittellehrerkasse wurden die Pensionskassen der bernischen Staatsbeamten und des eidgenössischen Personals ins Leben gerufen. In beiden Fällen wurden die ältern Funktionäre ohne Einschränkung und unter voller Anrechnung der Dienstjahre dem Schutz der Versicherung unterstellt. Man muss sich dabei wohl Rechenschaft geben, dass Bund und Staat bei der Gründung ihrer Pensionskassen auch noch verwaltungs- und finanzpolitische Erwägungen einbeziehen konnten.

Wenn ältere Beamte mit 70 % des Gehalts in den Ruhestand versetzt werden, so kann das für den Arbeitgeber eine Einsparung sein, da nun die Möglichkeit vorliegt, jüngere Kräfte einzustellen und Stellen zusammenzulegen.

Für die Lehrerversicherungskasse liegen die Verhältnisse durchaus anders; sie besitzt die Garantie des Staates nicht und muss sich in ihrem Haushalt nach Massgabe der Verhältnisse einrichten. Es dürfen daher nicht aus einfachem Vergleich Forderungen gestellt werden nur deshalb, weil diese Forderungen anderwärts erfüllt sind.

Es muss zugegeben werden, dass es für den ältern Mittellehrer schmerzlich ist, zu wissen, dass er in den Ansprüchen der Hinterlassenenfürsorge schlechter gestellt ist, als sein Kollege an der Primarschule, als der Bezirksbeamte, als der Pfarrer oder als der Postbeamte seines Wirkungskreises. Man versteht die fortgesetzten Anstrengungen, die gemacht worden sind, um eine Angleichung zu erlangen.

Der ältere Mittellehrer verliert dazu noch eine Anzahl von Dienstjahren; das heutige Maximum der Anrechnung ist 30 Jahre, was einem Anspruch an die Invalidenrente von 60 % gleichkommt, währenddem die ältesten Jahrgänge der Primarlehrer im Maximum von 70 % angelangt sind.

Eine Revision der Statuten hätte nach dieser Richtung versucht werden können; mit der vermehrten Anrechnung von Dienstjahren, etwa im Rahmen der Primarlehrerkasse, wären auch die Ansprüche an die Hinterlassenenfürsorge verbessert worden.

Es sind beide Varianten durchgerechnet worden; in beiden Fällen resultiert eine technische Mehrbelastung von rund Fr. 110,000; es geht nicht an, die zwei Verbesserungen gleichzeitig durchzuführen, und die Verwaltungskommission hat sich darauf geeinigt, die eingangs erwähnte Revision zu empfehlen aus folgenden Gründen:

Von den 761 Mitgliedern der Mittellehrerkasse verlieren gegenwärtig 111 Aktive an Dienstjahren. Der absolute Verlust beträgt 6 Jahre auf das Mitglied. Wenn wir den relativen Verlust, gemessen am Anrechnungsmodus der Primarlehrerkasse bestimmen, so ist er 1½ Jahre.

Von den 111 Aktiven sind 32 in Ortschaften tätig, welche die von der Mittellehrerkasse zugesprochene Invalidenpension von sich aus auf 70 % erhöhen, so dass noch 79 übrig bleiben, die nun noch ein Dienstjahr einbüssen.

Da aber die Gemeinden im allgemeinen an die Hinterlassenenfürsorge keine Beiträge leisten, so kommen mit der Weglassung der einschränkenden Bestimmungen im Art. 45 mehr Mittellehrer in den Genuss des Vorteils.

Das verlorene Dienstjahr zählt vom Standpunkt des Versicherten aus weniger als die immerhin erhebliche Einschränkung der Witwen- und Waisenrenten.

Im Jahresbericht der Mittellehrerkasse sind die zahlenmässigen Auswirkungen der partiellen Revision des nähern mitgeteilt. Sie bringt eine fühlbare Mehrbelastung, die von der Gesamtheit getragen werden muss.

Die Versicherung ist aber eine Sache der Solidarität: wenn es gilt, den wirtschaftlich Schwachen, den Witwen und Waisen verbesserte Existenzmöglichkeiten zu schaffen, so sollte die gesunde und starke Organisation der bernischen Mittellehrerschaft nicht davor zurückschrecken, das Opfer zu übernehmen. Es wird für den einzelnen nicht spürbar sein und von der Kasse ohne Gefährdung getragen werden können.

Die Verwaltungskommission empfiehlt den Aktiven, in der demnächst vorzunehmenden Urabstimmung der Vorlage einhellig zuzustimmen.

Bieri.

Das Bild in Schule und Haus.

Ein Mappenwerk, herausgegeben von *Georg Küffer.* *

Seitdem kaum eine Woche vergeht, in welcher nicht auf irgend eine Lücke unserer Bildungsbestrebungen hingewiesen, wenn nicht gar die Einführung eines neuen Unterrichtszweiges gefordert wird, stehen wir Veröffentlichungen, welche auch nur leise an solche Gedanken rühren, mit einer gewissen Zurückhaltung gegenüber. Das Mappenwerk aber, das Georg Küffer in jahrelanger, hingebender Arbeit vorbereitet hat, und dessen erste Lieferung in diesen Tagen eben erschienen ist, verdient Beachtung und offenen Eingang in Schule und Haus. Denn es weist mit Recht auf Bildungswerte hin, welche die Schule vielleicht bis jetzt nicht immer genügend gewürdigt hat, versucht aber nun nicht etwa, die Bildbetrachtung gleich als obligatorisches Fach in unsere Unterrichtspläne einzuführen. Widerstrebt doch kaum ein Stoff « obligatorischer Behandlung » mehr als das Kunstwerk. « Die Kunst, — so bekennt deshalb der Herausgeber mit einem Worte von H. Wolgast gleich zu Anfang seines Begleitwortes — soll im Unterricht keine Disziplin, sondern ein Prinzip sein. » Und wir müssen beifügen: Will der Lehrer als Mittler zwischen Kind und Kunstwerk wirken, so bedarf er zu dieser Aufgabe wie zu kaum einer andern in hohem Masse einer natürlichen Anlage.

Das bildnerische Kunstwerk steht nun freilich nicht allen Bildungsgütern, welche die Schule pflegt, gleich nahe. Am nächsten berührt es sich wohl mit jenen, die ähnlichen Gehalt bergen, vor allem mit der Dichtung, oder, um das Fach zu bezeichnen, mit dem Deutschunterricht. Denn hier wie dort handelt es sich um ähnliche Bemühungen: Durch das Werk, « die Bilder », welche Maler wie Dichter vor unsere innern Augen stellen, hindurchzudringen, einzudringen in das Innenleben ihres Schöpfers und seiner Gestalten. Die wiederholte Betrachtung eines guten Bildes weckt in den Kindern dieselbe Ahnung wie die Beschäftigung mit einem guten Buche; es ist ihnen — um das mit einem schönen Worte von Novalis auszudrücken — « als hätten sie bisher in der Welt geschlummert und ginge ihnen nun erst der rechte Sinn für die Welt auf ».

Die Blätter, welche die erste Mappe bietet, sind in äusserst feinsinniger Weise ausgewählt und zum Zyklus « Leben und Tod » zusammengeschlossen worden. Ferdinand Hodlers « Auserwählter », Albrecht Dürers « Weihnachten » und Ernst Würtenbergers « Christus im Tempel » sind der Kindheit gewidmet. Albert Weltis « Hochzeitszug », Rembrandts « Landschaft mit den drei Bäumen » und die « Heimkehr des verlornen Sohnes » und Albrecht Dürers « Ritter, Tod und Teufel » stellen des Lebens Höhe, Kampf und Not dar. Alfred Rethels « Tod als Freund » und Albert Weltis « Auszug der Penaten » endlich gelten dem Lebensabend und -ausklang und beschliessen den Zyklus. Diese dürftige Aufzählung lässt freilich den, der die Blätter nicht kennen sollte, kaum ahnen, welchen Reichtum des Erlebens sie offenbaren, wie fein ein Blatt ins andere hinüberspielt und den Zugang zu dessen Verständnis ebnet, sind doch alle Variationen des einen Themas « Leben und Tod ». — Und was sich im Deutschunterricht bewährt hat: die Auswahl und Einordnung der Dichtungen nach innern, psychologischen Rücksichten, bewährt sich auch bei der Zusammenstellung von Bildern: was bei der Gedichtbehandlung als wertvollste Einstimmung gilt: die Einstimmung durch die vorausgegangene Dichtung, gilt auch für die Bildbetrachtung.

Damit berühren wir bereits die methodische Frage. Georg Küffer weist in einer « Einführung für den Lehrer » verschiedene Wege. Folgt man dabei dem einen oder andern, immer wieder führt er zunächst zu der Forderung: Das Kunstwerk selbst zu befragen, mit einem von Betrachtung zu Betrachtung geschulteren Auge das Bild in seiner ganzen sinnlichen Erscheinung zu erfassen, nach dem Vorschlag von Heinrich Wölflin unter Umständen durchzupausen und auswendig zu lernen wie ein Gedicht, bei aller Aufmerksamkeit auf Einzelheiten aber am Untergeordneten nicht haften zu bleiben, sondern immer wieder auf eine Gesamtanschauung zu dringen. Wird das « Bildliche » derart von der Seele des Beschauers aufgenommen, so sind die Voraussetzungen zur eigentlichen Einfühlung und zum Verständnis aufs beste geschaffen, ja, öfters ging mit der Anschauung

---

* « Leben und Tod », erste Mappe des Sammelwerkes « Das Bild in Schule und Haus ». Verlag Ernst Bircher A.-G., Bern und Leipzig. Preis Fr. 4.—. Vorzugspreis für Schulen (beim Bezug von wenigstens drei Exemplaren) Fr. 3.50.

die Einfühlung wohl Hand in Hand, bestand der Wert der ganzen Betrachtung in allererster Linie darin, die kindliche Seele mit wertvollen «Bildern» zu erfüllen. — Und damit begegnen wir nochmals einen vertrauten Gedanken aus dem Deutschunterricht: wünschen wir doch selbst bei der einfachsten Dichtung, die Kinder möchten zunächst einmal ihren Bildgehalt erschauen und in ihre Seele aufnehmen!

Das Ziel, welches Georg Küffer mit seinem Mappenwerk erstrebt, ist natürlich erst dann recht zu erreichen, wenn der Schüler die Blätter wie sein Gedichtbuch zur Hand nehmen kann. Das wird aber bisher nur in den seltensten Fällen möglich gewesen sein. Meistens hat man sich mit der gruppenweisen Betrachtung eines einzelnen Blattes zufrieden geben müssen. Erhält Georg Küffers Mappe, wie sie es verdient, da und dort zum wenigsten Eingang ins elterliche Haus, so sind wir dem Ziel bereits einen Schritt näher gerückt.

Der Preis des ganzen Werkes ist ein äusserst niedriger: 10 Bilder für Fr. 4.—. Vielleicht wurde für den bescheidenen Betrag fast zu viel geboten: die Reproduktion ist — trotz aller Mühe und sicher zum Leidwesen des Herausgebers — noch nicht bei allen Bildern gleich gut gelungen, am besten bei den farbigen. Findet das Werk aber die verständnisvolle Unterstützung der Lehrerschaft, so stehen zum Drucke weiterer Blätter vermehrte Mittel zur Verfügung, und das ganze Unternehmen kann überhaupt in zuversichtlicher Weise ausgebaut werden. *Fr. Kilchenmann.*

---

† Johann Hügi.

Am 1. Juli 1925 machten die vier obern Klassen der Primarschule von Niederbipp eine Reise nach der St. Petersinsel. Es war ein fröhlicher Tag. Als Begleiter der Klasse I a reiste auch Johann Hügi, Oberlehrer, mit. Auch er hatte grosse Freude am muntern Treiben der Jugend und am gemütlichen Zusammenleben der grossen Reisegesellschaft. Leider war dies für ihn fast der letzte fröhliche Tag im Leben der Schule. Er, der sonst von keiner Krankheit etwas wusste, wurde bald von einem schweren Leiden heimgesucht. Das Schulehalten wurde für ihn immer schwerer. Wenn auf dem Stundenplan Singen stand, überfiel ihn ein innerer Schmerz: er mochte nicht mehr singen, und seine Schüler hatten auch eine dunkle Ahnung von dem, was in seiner Seele vorging. Am 30. Juli unternahm er seinen letzten schweren Gang zu seinen Schülern. Er nahm Abschied von ihnen. In jedem Auge glänzten Tränen. Seine Krankheit wurde trotz der besten Hilfe der Aerzte von Woche zu Woche schlimmer. Sein Zustand wurde allgemein bedauert. Wenn man ihn fragte: « Wie geht's? » so sprach er in geduldiger Fassung: « Ich fühle, dass ich bald sterben werde. » Wie ein Held ergab er sich in das Unvermeidliche. Ein sanfter Tod erlöste ihn im Alter von 65 Jahren. Manch einer sprach zum andern: « Es ist ein guter Mensch gestorben. »

Aus einfachen Verhältnissen aufgewachsen, trat er im Frühling 1876 in das Seminar zu Münchenbuchsee. Gute Anlagen, vereint mit grossem Fleiss, waren ihm eigen. Nach drei Jahren wurde er patentiert. In Säriswil bekam er die erste Schule. Nach drei Jahren übergab ihm die Gemeinde Oberbipp die Leitung ihrer Oberklasse. Im Frühling 1889 wurde er an eine Mittelklasse in Niederbipp gewählt. Nach dem Rücktritt des Oberlehrers Jb. Kaser, eines tüchtigen Schulmannes, erhielt er im September 1896 dessen Stelle und wurde später auch an dessen Platz zum Zivilstandsbeamten gewählt. Längere Zeit war er auch Sekretär der Armenkommission. Die Schule war ihm lieb. Er wollte seine Schüler zu tüchtigen Menschen heranbilden und ihnen das bieten, was der junge Mensch an Kenntnissen und Fertigkeiten sich aneignen muss, um später sein Brot verdienen zu können. Er hatte ein glückliches Familienleben. Drei Söhne und eine Tochter wurden ihm geschenkt. Vor vier Jahren starb seine treue Gattin. Das war ein tiefes Weh für ihn. Er sprach oft zu mir: « Ach, mein Leben hat nicht mehr viel Reiz für mich. » Trotz der unveränderten Liebe seiner Angehörigen fühlte er sich oft so ganz allein. Die Totenfeier vom 18. März 1926 war ein Zeichen der Dankbarkeit und Achtung von jung und alt, von Freunden und Vorgesetzten. Die Musikgesellschaft spielte einen Trauermarsch und ein Klagelied. Der Männerchor, dessen Leiter er mehrere Jahre war, und der Lehrergesangverein vereinigten sich zum letzten Gruss, zum Grabgesang. Auch ein Lied seiner Schüler stieg empor. Herr Pfarrer Witschi hielt die Leichenrede. — Selig sind die Toten, die im Herrn sterben. *E. H.*

AUS DEN SEKTIONEN

Sektion Laupen. Am 28. Mai versammelte sich die Sektion Laupen des Bernischen Lehrervereins im Biberenbad zur traditionellen, ganztägigen Maisitzung. Der Morgen brachte ein Referat von Herrn Fr. Gribi, Stalden, über das neue Realbuch der bernischen Primarschulen. Die Versammlung schloss sich einstimmig folgender Resolution an:

« Die Sektion Laupen des Bernischen Lehrervereins begrüsst lebhaft die Schaffung eines neuern Realbuches. Inhaltlich soll der Stoff in erster Linie durch den Pädagogen bearbeitet werden. Auch der Idee, das Buch in loser Heftform erscheinen zu lassen, wird restlos beigestimmt. »

Der Nachmittag war musikalischer und geselliger Unterhaltung gewidmet. Wir hoffen, in unserer Sektion noch mehr so gut gelungene Tagungen verleben zu können. Dr. *K.*

Sektion Oberemmental des B. L. V. Unsere Sektion hielt am 29. Mai in Langnau ihre ordentliche Quartalsversammlung ab. Der neue Präsident, J. Egli, Trubschachen, widmete der seit der letzten Zusammenkunft verstorbenen Frl. Karoline Röthlisberger, alt Lehrerin zu Ilfis, einen schönen Nachruf, dankte dem abgetretenen Präsidenten Chr. Fankhauser wie allen Mitgliedern des alten Vor-

standes für die geleistete Arbeit und wies auf das für den 6. Juni vorgesehene Konzert des Lehrergesangvereins Bern hin.

R. Zbinden, Sekundarlehrer, erstattete wieder einen Bericht über den Stand der Vorarbeiten für die Heimatkunde. 14 Mitarbeiter teilen sich in die schwierige Arbeit des Forschens und Sichtens. Fünf Beiträge liegen fertig vor und fünf weitere gehen der Vollendung entgegen. Die Schwierigkeiten sind noch nicht alle behoben, doch besteht kein Grund über Verzögerung zu klagen, um so mehr nicht, weil vieles erstmals bearbeitet werden muss und die Quellen nicht leicht fassbar sind.

Die Rechnungen der Sektion und der Bibliothek wurden genehmigt und die Beiträge in gleicher Höhe neu erkannt.

Unsere Sektion führt in den Herbstferien einen Geschichtskurs durch, für dessen Leitung der Vorstand Herrn Seminarlehrer Dr. Kilchenmann gewinnen konnte. Die Zahl der Teilnehmer wird gewiss eine grosse sein und im umgekehrten Verhältnis stehen zu der dürftigen Zahl an geschichtlichen Begebenheiten unseres Landesteils.

Zum Schluss brachte Herr Inspektor Schuler noch einige Mitteilungen an und dann begab sich die leider wenig zahlreiche Versammlung ins Physikzimmer der Sekundarschule, wo Kollege F. Liechti, Gohl, alles bereitgestellt hatte zu seinem anregenden, schönen Vortrag über die Griechenlandreise. Reicher Beifall und ein Dankeswort des Präsidenten lohnten die gediegene Arbeit. *-sl-*.

Landesteilversammlung Oberland-West in Spiez. In wenigen Minuten war der einzige geschäftliche Gegenstand erledigt: Auf Antrag der Sektion Saanen wurde Kollege Ed. Schafroth in den Kantonalvorstand gewählt.

Und dann war mit dem ersten Liedsatz aus dem *Chor von Schütz:* « Ehre sei Dir, Christe » die Würde und Weihe des Tages da. *Ein zweiter geistlicher Chor von Schütz* reihte sich an, beide vorgetragen vom Lehrergesangverein Thun. Die Wahrheit und Kraft des Ausdruckes hat uns alle ergriffen. — Dann das *italienische Konzert von J. S. Bach*, meisterhaft gespielt von Herrn Indermühle. Wer hätte nicht aufs neue gestaunt, dass Bach auch einer so modernen Sprache mächtig ist, gestaunt über dieses feurige Temperament des ersten und dritten Teils, über die bohrende Problematik des Mittelsatzes! So sprechen die grossen Gedanken grosser Tonmeister auch zu den späten Zeiten noch, ja zu ihnen besonders eindrücklich, wie Wirklichkeit gewordene Ahnung.

Damit war der Boden aufgebrochen für den *Vortrag* von Dr. de Roche *über Romain Rolland.* Das schlichte Bildnis passte gar wohl in die Kirche; uns war's, als sähen wir's in einer Reihe mit den Michelangelo-Schöpfungen Jesajas und Jeremias. Und der ganze Vortrag war für die grosse Versammlung nicht ein Hören bloss, sondern ein Schauen. Wir schauten das Bild des Jünglings, der in Paris und Rom aus Schönheit Kraft schöpfte, des Jungmannes, der die ausgelaufenen Achsen einer ganzen Epoche aus den Lagern heben wollte, nicht aus Ruhmdurst, sondern aus Helferdrang. Den einsamen Denker in der Mansardenstube hoch über « la foire de la place », dann den für tot aufgelesenen Dichter, verunglückt im Toben des Pariser Boulevards. Wir schauten auf an der Gestalt des Starken, den der Ruhm so wenig verderben konnte, als ihn der Spott vorher zu knicken vermocht, an dem gewaltigen Mahner vor dem schrecklichen Untergang abendländischer Kultur im Chaos der Selbstvernichtung. Wir sahen ihn als unbeirrbaren Fährmann, dessen Schifflein Kurs behält inmitten der Wutwirbel des Weltkrieges, ein einziger stärker als eine Armee, weil er den Hass beider Parteien und den Zornruf « traitre! » auf sich nahm, ohne wieder zu hassen. Wir fanden ihn als Namenlosen unter Namenlosen am Liebeswerk des Roten Kreuzes in Genf. Und endlich blieb uns die Statue des Greises, dem das Weltverbrechen den Glauben nicht gebrochen hat, dass die Menschheit zur Symphonie geschaffen ist, des Propheten, der unentwegt weiterbaut am « Wall um die Stadt Gottes », dass sie eine Burg werde für alle, die des Tanzes um das goldene Kalb und das trojanische Pferd müde geworden. Und würden Romain Rolands Schriften in einem neuen Völkerrasen allsamt verbrannt — das *eine* Wort würde den neuen Weltsturm siegreich überdauern:

Mein Ziel ist nicht der Erfolg,
mein Ziel ist der Glaube!

Darauf tönte es wieder vom Flügel her: « Sein » *Beethoven, Variationen F-Dur, op. 34.* Ein neues Staunen: Kann Beethovens Musik so kindlich heiter und gläubig tönen? Als wäre er nicht ein Zeitgenosse Napoleons gewesen, sondern hätte die Erfüllung von Rollands Glaube voraus erlebt: Die Erlösung der Welt durch die Liebe? — Halt, da ist es doch wieder, das Dämonische, das Ringen eines Michelangelo, das Wogen einer Götterdämmerung! Beethoven ist nicht ein Kind aus Unwissenheit, er kennt die Welt und weiss um ihre Schuld, ihre Not! — Aber wieder legen sich die Wellen, und wieder blickt das gewaltige Kämpferauge kinderklar: Das Leben sehen wie es ist, und es dennoch lieben!

Und jetzt gab der Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental einen fein zugepassten Ausklang: *Bitte an St. Raphael*, Volkslied aus der Zeit des Dreissigjährigen Krieges, mit innigem Flehen, und den *Lavater-Chor* « *Der Herr ist mein Hirte* » voll innigen Vertrauens. — Sängerinnen und Sänger beider Chöre, wie der Pianist und der Redner, habt ihr nicht Lorbeeren mitgenommen vom Lehrertag, die ihr hinter Glas setzen müsstet, dass sie nicht verstauben und vergilben; eure Lorbeeren wachsen fort, blühen fort. Ihr habt uns mehr gegeben als Wettlieder, auf Punkte berechnet und mit Punkten bewertet; eure Gesänge waren wahrer Ausdruck starken innern Erlebens. Eure Gabe war Leben, und an Leben muss sich neues Leben entzünden. Habt Dank!

Dem zweiten Teil konnte ich nicht beiwohnen, und leider ging es vielen andern auch so. Es mag sich's der kommende Vorstand merken und nach

abermals vier Jahren der frohen Geselligkeit mehr Zeit sichern. — Aber das glauben wir, dass die Tagung vom Juni 1926 in der Spiezer Kirche einen unverwischbaren Eindruck hinterlassen wird.

E. F.

VERSCHIEDENES

Bernische Lehrerversicherungskasse. — *Neueinschätzung der Naturalien.* Die Kommissionen für Neueinschätzung der Naturalien für die Periode 1926—1928 haben ihre Arbeiten beinahe beendet und uns die Protokolle eingesandt. Die Mitglieder der bernischen Lehrerversicherungskasse (Abteilung Primarlehrer) werden hiermit ersucht, der unterzeichneten Amtsstelle bis *20. Juli 1926* eine schriftliche Erklärung abzugeben, *falls sie den herabgeschätzten Schätzungswert der Naturalien* versichern wollen. In diesem Fall werden ihnen nach Art. 16 der Statuten 100 % der zu viel bezahlten Beiträge zurückvergütet bezw. gutgeschrieben.

Von allen Mitgliedern, die diese Erklärung nicht abgeben, wird angenommen, dass sie den bisherigen Schätzungswert der Naturalien in die Versicherung einzubeziehen wünschen.

Bern, den 21. Juni 1926.

Direktion
der bernischen Lehrerversicherungskasse.

Langnau. Am 6. Juni, vormittags nach dem Gottesdienst, gab der Lehrergesangverein Bern in unserer Kirche ein Konzert, das bei der Bevölkerung und vorab bei der Lehrerschaft regem Interesse begegnete. Der Chor sang in der Stärke von über hundert Mitgliedern und eröffnete die Aufführung mit dem 92. Psalm von F. Schubert und dem stimmungsreichen « Mittag » von Herm. Suter, beide Werke in schöner Geschlossenheit durchführend. Drei folgende Vorträge boten Lieder von Brahms, unter denen « Fahr wohl » einen vorzüglichen Eindruck hinterliess, wogegen besonders in « O süsser Mai » in Bezug auf Sicherheit und freies Gestalten nicht alle Wünsche befriedigt wurden. Morgenkonzerte verlangen von Sängern ein doppeltes Mass von Konzentration. Grosse Freude und hohen Genuss gewährten die am Schluss des Programms vorgetragenen Volkslieder nach der Bearbeitung von H. Huber, denen die Sänger nichts schuldig blieben an Frische und Miterleben. Diese drei Lieder blieben der Glanzpunkt des Konzertes. Zu Klavierbegleitung (Fräul. K. v. Grünigen und Direktor Oetiker) sang der Frauenchor zwei vollwertige Nummern von H. Huber und Hugo Wolf, des erstern « Abendständchen » recht duftig, das « Elfenlied » (ohne Direktion) im Vortrag zurückhaltend. Dem schönen Programm waren Duette (Fräulein Imer und Frau Abegg-Martignoni) von Brahms beigegeben, die ein erfreuliches Zusammenpassen der klangvollen Stimmen aufwiesen. In den Soloquartetten traten zu den genannten Sängerinnen die Herren Max Leuenberger und Rud. Steiner, ein Ensemble, das mit feinem Verständnis die Schöpfungen Brahms auslegte, wie auch die Altistin, Frau Abegg-Martignoni, in einer Alt-Arie mit Violin- und Orgelbegleitung (Frau Berger-Regli und Direktor Müller, Langnau) durch prächtige Stimmittel und künstlerisches Erfassen erfreute. — Gesänge in der Bezirkskrankenanstalt und im Asyl Gottesgnad taten ebenfalls schönstens ihre Wirkung. — Im Saale zum « Löwen » an gedeckter Tafel wurden mit den Delegationen der Langnauer Behörden und Vereine herzliche Worte ausgetauscht, Freundschaften geschlossen und ein bewegtes Hüttenleben gepflegt. Die Sänger werden den Ausflug nach Langnau in guter Erinnerung behalten. Der besten Aufnahme des genussreichen Konzertes bei unserer Bevölkerung seien sie aber auch hier nochmals nachdrücklich versichert. *-sl-.*

Kampf dem Alkohol. Die Konferenz der Unterrichtsdirektoren der französischen Schweiz, die in Genf tagte, hat folgende Resolution angenommen: Die Konferenz stellt fest, dass der Alkoholismus, und besonders der Konsum gebrannter Wasser, die Schweizer Bevölkerung grossen sozialen, hygienischen und moralischen Schädigungen aussetzt und dass der Alkoholismus die Gesundheit und Intelligenz zahlreicher Kinder, da sie erblich belastet sind, schädigt. Auf Grund der eben veröffentlichten Dokumente wird beschlossen: 1. Ueber das Problem Alkoholismus und Schule ist besonderes Material zu sammeln. 2. In den Kantonen der französischen Schweiz ist die Aufklärung gegen den Alkohol in stärkerem Masse durchzuführen. 3. Der Konferenz der schweizerischen Unterrichtsdirektoren ist vorzuschlagen, im ganzen Gebiete der Schweiz eine ähnliche Aktion durchzuführen.

Lüdernalpkurs. Die Vereinschronik meldet das Drum und Dran, und sie redet von Anmeldungen und Anfragen. Die Anmeldequelle hat sich schon vor der Publikation erschlossen: erweitert sie nun zum Bächlein und das Bächlein zum Bach! Einer Anfrage möchte ich mit zuvorkommender Beantwortung vorgreifen, der Frage nämlich: Was sucht ihr eigentlich dort oben? — Das wissen wir genau: Wir suchen Höhenlicht. Hilft die Sonne solches spenden, um so besser. Wenn nicht, dann ist es um die nämliche Zeit anderswo auch nicht schöner. Noch wichtiger ist jenes Höhenlicht, von dem man für einen langen, düsteren Winter nie genug aufspeichern kann. Was ich darunter verstehe, fragst du? Nun, ich nehme mit Recht an, du stehest nicht der gehaltenen Anzahl Schulstunden wegen vor der Klasse, und ausser dem erreichten Pensum, der Silbentrennung, der tiefen Kniebeuge und den Zinseszinsfaktoren interessiere dich auch noch die Seele deines Schülers. Dann sieh dich vor! Oft wirst du, wenn du andern gegenüber vollauf genügen magst, vor dir selber klein dastehen. Schattenbilder aus den Niederungen werden dich oft beschleichen. Leuchtenden Verstehensjubel in Kinderaugen, heimtückisches Lauern auf eine Gelegenheit, andern ein Bein stellen zu können, — beides wirst du nahe beieinander finden. Eine ganze Skala von Missverständnissen kann dich gelegentlich überraschen. An all das gewöhnst du dich schliesslich. Schon

weniger kannst du dich drein finden, wenn man dir mit triumphierendem Lächeln hinterbringt, dass ausgerechnet jener Franz, der dir seinerzeit als Oberschüler die besten und edelgesinntesten Aufsätze abgeliefert hatte, mit den rohesten Gesellen hinter dem Schnaps gesessen ist und die unflätigsten Reden gegen Elternhaus und Schule geführt hat. Und immer mehr Beispiele drängen sich dir auf, die dir beweisen möchten, dass der Erfolg deiner Arbeit an Geist und Seele bis zum Schulaustritt steigt, um nachher wieder um so tiefer in den Sumpf zu sinken. Und missmutig, gleichsam im Grubenpferdeschritt gehst du an deine Arbeit. Kennst du aber die beste Arznei gegen die wachsende Mutlosigkeit? — Es ist eben das Höhenlicht. Die Sonne und der wunderbare Ausblick auf einen vollkommenen Alpenkranz, wie wir ihn dort oben haben werden, sie beide können dich nicht bleibend beglücken, wenn du mit dem Gefühl zurückkehrst, allein auf einen verlorenen Posten gehen zu müssen. Dort wirst du aber Gleichgesinnte zu gemeinsamer Arbeit antreten sehen, und gleichsam als Höhenlichter werden sie dir in Erinnerung bleiben, die überall im Lande herum auf den Bergen und in den Tälern leuchten und hin- und herübergrüssen. Vergessen wir das nicht, dann werden wir stets mit mehr Mut und Liebe unser eigenes Feuerchen hegen und pflegen, und wenn die Höhenwoche dieses schaffen kann, werden wir gefunden haben, was wir dort oben suchen. Dass der Stoff des Kurses bis in den Kern hinein so beschaffen sein wird, dass sich die Teilnahme lohnt, dafür bürgen die Namen der für die Mitarbeit Gewonnenen. (Siehe Vereinschronik!) Herzlich! *G. Hess.*

Kunstwissenschaftlicher Ferienkurs in der Westschweiz vom 17. bis 24. Juli 1926. Das Zentralinstitut in Berlin für Erziehung und Unterricht veranstaltet unter der Leitung von Professor Dr. J. Baum einen Ferienkurs in der Westschweiz. In Bern finden einführende Vorträge statt in die Natur-, Ur-, Sprach- und Kunstgeschichte der Schweiz durch die Herren Dr. A. Kurz, Prof. Dr. O. Tschumi, Prof. Dr. O. v. Greyerz und Prof. Dr. J. Baum. Dann folgen Besuche wichtiger Fund- und Kunststätten in der Westschweiz (Neuenburg, Yverdon, Romainmôtier, Avenches, Freiburg). — Der Preis beträgt einschliesslich Verpflegung und Transport ungefähr Fr. 120. Es werden noch eine beschränkte Anzahl schweizerischer Teilnehmer angenommen.

« **Wald und Wild** » betitelt sich ein Prachtwerk, an welches Paul Vetterli soeben die letzte Feile legt. Herr Bundesrat Musy hat dazu eine Einführung geschrieben; etwa 200 seltene Naturaufnahmen der bekannten Berufs- und Liebhaberphotographen sind in feinstem Kupfertiefdruck wiedergegeben. Hugo Pfendsack liefert den Entwurf der künstlerischen Einbanddecke und reichen Buchschmuck. Um jedem Freund der herrlichen Natur, des Waldes und seiner Tiere die Anschaffung des Prachtwerkes zu ermöglichen, ist eine Subskription auf 10 Lieferungen eröffnet worden. Das fertig gebundene Werk wird auf Weihnachten 1926 vorliegen. In den Buchhandlungen und vom Verleger Edwin Furrer in Zürich, Bahnhofstr. 20, können Prospekte mit Probebildern kostenlos bezogen werden.

L'école peut-elle contribuer à la pacification du monde?

Par *A. Berberat.* (Suite.)

En France.

Quittons pour un instant l'Allemagne et poursuivons notre enquête en France. La guerre de 1870/71 donna naissance à toute une floraison de littérature patriotique. A ce propos M. André Lavenir dit dans le « Bulletin corporatif » du mois d'octobre 1925: « La mode (en France) fut de préparer « la revanche »: la « meilleure école », dit le manuel d'instruction morale et civique d'E. Lavisse, 1re année, est celle qui donne les meilleurs citoyens et les meilleurs soldats à la patrie. » Et plus loin: « des enfants bien instruits feront des citoyens sages. Ils feront aussi de bons soldats. En Prusse, les enfants vont tous à l'école, ils sont mieux instruits que chez nous: C'est en partie pour cela que les Prussiens nous ont battus dans la maudite guerre de 1870. Aussi la République veut-elle que vous soyez aussi bien instruits et même mieux que les Prussiens. — Et nous aussi, nous le voulons, Monsieur l'inspecteur, dit Pierre. Nous ne serons plus battus, vous le verrez bien. »

Le texte que je viens de vous citer est tiré du livre de lectures d'E. Lavisse: « Tu seras soldat ». Ce manuel obtint, avec celui de M. G. Brunot: « Le Tour de France par deux enfants », beaucoup de succès auprès du corps enseignant et des parents. Dans la réponse qu'il a écrite pour l'enquête de la « Dotation Carnégie », M. F. Guilloux, instituteur à Nantes, constate que la diffusion de ces manuels fut considérable à partir de 1885. En 1922, on annonçait la 289e édition du *1er livre de Lecture et d'instruction civique pour l'enfant*, le 136e édition des « Enfants de Marcel » et la 385e édition du « Tour de France par deux enfants ». On peut dire qu'une bonne partie de la génération qui est aujourd'hui dans la force de l'âge, a appris à lire dans ces volumes. A la jeune génération qui a vu défiler sous l'arc de triomphe les soldats de la Marne et de Verdun, on parle dans un autre style: La péroraison obligée de tous les ouvrages scolaires écrits après et même pendant la guerre est: « Gloire à notre France immortelle! »

Le livre de MM. Roux, Franz et Vincent, « Les belles histoires », porte ce sous-titre: « Lectures sur la morale, l'histoire, la géographie, les connaissances usuelles et la Grande Guerre. » C'est ainsi que la guerre devient une des branches du savoir humain, à côté des connaissances usuelles et ... de la morale.

La dernière page de « La Lecture des Petits » dont on vendait en 1922 le 410 millième exem-

plaire, est ainsi conçue: « Ils ne respectent rien, les misérables. Ils ont tué des enfants, des femmes, des vieillards; ils ont achevé nos blessés, ils ont incendié les maisons de nos villages, ils ont bombardé nos hôpitaux, nos ambulances; ils ne reculent devant aucun crime pour nous faire le plus de mal possible. — N'est-ce pas, mon fils, me dit ma mère en me regardant au fond des yeux, que tu n'oublieras pas tous ces crimes? — Je te le promets, ma mère. »

Voici un autre recueil: « *Les belles lectures françaises* », destiné au cours moyen et contenant 15 lectures sur la Grande Guerre, de P. Souchon, Marcel Prévost, E. Rostand, A. Galopin, H. Bordeaux, E. Lavisse, R. Poincaré, P. Deschanel. Ce sont des récits historiques, des anecdotes guerrières et des exhortations patriotiques.

Dans « *L'année préparatoire de lecture courante* », par Guyau, l'auteur y poursuit contre l'Allemagne et ses alliés un réquisitoire impitoyable.

Le livre de lecture destiné au cours moyen intitulé: « *Petits Français, n'oubliez pas!* » rappelle les torts et les crimes des Allemands à toutes les pages. Sur le Kaiser on dit: « Ses sujets sont des émules des Huns. Quant à lui, cet Attila . . . doublé d'un Tartuffe! » . . . etc.

M. Langlois, l'auteur d'un « *Syllabaire* » pour enfants de sept ans, y va aussi d'un petit prêche haineux. Voici un extrait de la 98e leçon: « Souvenez-vous, petits Français, que c'est l'Allemagne qui a attaqué la France et l'a forcée à faire la Grande Guerre. Souvenez-vous que pendant plus de quatre ans, la Belgique et le Nord de la France ont été occupés par les Allemands. Nos ennemis se conduisirent en barbares, volant les machines des usines, les mobiliers des maisons, les plus belles œuvres des musées. Des villes furent détruites par eux, des villages rasés, ils empoisonnèrent l'eau des puits, coupèrent les arbres fruitiers. — Les Allemands commirent des crimes atroces: mutilant ou tuant des enfants, fusillant des femmes et des vieillards. Avec leurs avions ils bombardèrent nos villes, y faisant de nombreuses victimes. Leurs sous-marins coulèrent des bateaux marchands et même des navires-hôpitaux. Vaincus, les Allemands demandèrent la paix. Nos soldats allèrent chez eux pour faire l'occupation: mais ils se conduisirent avec humanité, respectant les habitants et leurs biens. Honte éternelle à l'Allemagne! Gloire éternelle à la douce France! »

Destiné à l'enseignement libre surtout, « *La Lecture expliquée au cours élémentaire* », par l'Abbé Matthieu, fait une large place à la conduite héroïque des soldats français, à la bassesse et à la cruauté des Allemands. A lire le texte de la page 80 de ce manuel, il faut croire que M. l'abbé a oublié son évangile. Dans l'exercice en question, il s'agit de commenter trois gravures pour montrer que les Allemands ont été 1° Lâches (l'image représente des prisonniers français placés, pour recevoir le choc, devant une troupe allemande), 2° il faut montrer qu'ils ont été cruels et barbares (sur l'image un soldat prussien manifeste sa joie à la vue des cadavres étendus et des maisons en flammes qui l'entourent), 3° voleurs (des soldats allemands entassent dans des caisses le produit de leur pillage). Plus loin, à la page 154, l'écolier doit dire « ce que les Allemands ont fait dans les pays occupés » en s'inspirant de deux gravures qui représentent un rapt d'enfants par l'ennemi et l'incendie d'une maison dans lequel un père et sa fille périssent sous les yeux de la mère affolée.

Un groupe de collègues français dénonçaient, il n'y a pas longtemps, ce scandale découvert dans un autre manuel qui interprétait à sa manière les quelques vers de V. Hugo inspirés par la guerre de 1870/71. Voici la poésie en question que sans doute beaucoup parmi nous connaissent:

« *La Guerre.* »

On rançonne un pays, village par village:
On est terrible, mais fripon; on est des loups,
Des tigres et des ours qui seraient des filous.
On massacre un pays; le sang est encore frais:
Puis on arrive avec le total de ses frais.

L'exercice scolaire qui suit ces quelques vers est intitulé: « Les idées dans les expressions. » — *On:* les Allemands. — Rançonner: d'un mot latin qui veut dire racheter, mettre à contribution, demander de l'argent, des terres, des bijoux. — Fripon: malhonnête, voleur. — On est des loups, des tigres, des ours: ces animaux sont féroces, aux instincts cruels. Cela veut dire que les Allemands sont aussi féroces, aussi cruels, aussi sanguinaires et violents que ces bêtes fauves. — Filou: canaille, qui vole adroitement. — Massacrer: détruire par l'incendie et par les armes. — Le total de ses frais: signifie: de ses dépenses. « Quelles sont les idées qui se dégagent? — De qui parle-t-on? (Des Allemands.) — Que font-ils? (Ils pillent et brûlent les villages.) — A qui les compare-t-on? (Aux loups, aux tigres, aux ours.) — Quand ils ont pillé et brûlé que font-ils? (Ils fusillent les habitants.) — Que demandent-ils à la France? (De l'argent.) »

En voilà assez pour montrer de quelle manière on « bourre le crâne » des petits Français. Tous ces récits, je le répète, ont une commune péroraison: « Qu'il est bon, qu'il est doux d'être Français! » Par « pudeur patriotique » on cache aux enfants les fautes, négligences, erreurs, sottises, lâchetés que se sont commises dans le pays. « Je crois qu'en aucun siècle, dit M. Jean de Pierrefeu, dans son « Plutarque a menti », page 14, on n'a si souvent travesti la réalité que dans la période que nous venons de vivre. » M. Pierrefeu est bien placé pour savoir ce qu'il en est. « Les historiens scolaires ont naturellement jeté le manteau des fils de Noé sur toutes les tares de la race: alcoolisme, insuffisance de la natalité. » Et M. Prudhommeaux, agrégé de l'Université, Docteur ès lettres, ajoute dans les conclusions qui terminent l'enquête sur les livres français: « Ils ignorent tout le côté économique et social de leur vaste sujet. On chercherait en vain dans leurs écrits, aussi bien d'ailleurs que dans les manuels qui ont adopté la forme romanesque, une interpréta-

tion tant soit peu approfondie des prodigieuses transformations par qui toute la structure de la France a été bouleversée de fond en comble et qui pèseront si lourdement sur les épaules de nos descendants. Sur l'énorme accroissement de la dette nationale, sur l'inflation monétaire et la dévalorisation du franc, sur l'écrasement des classes moyennes et j'ajoute du prolétariat, sur le développement du mercantilisme et de la spéculation, sur la nécessité d'une reconstruction économique du monde, on demanderait inutilement à nos livres scolaires des lumières ou seulement des lueurs. Et cependant, comme il serait nécessaire, à propos de tous ces phénomènes de la vie sociale, si obscurs et si troublants, de donner à la jeune génération des notions exactes et claires. Car l'enfant, dit en terminant M. Prudhommeaux, a droit à la vérité, à toute la vérité: il a sur elle un titre de créance absolument sacré. »

En Belgique.

Si nous continuons notre enquête, on trouverait dans les manuels en usage dans les écoles officielles belges une littérature semblable à celle qui remplit les ouvrages scolaires français. Presque tous prêchent la haine et leurs conclusions invariables sont: « Point de pitié pour les oppresseurs! Enfants belges, n'oubliez pas! »

(A suivre.)

La bonbonne magique et les petites bouteilles.

Parabole.

C'était au siècle où l'enfance heureuse apprenait sans effort, en jouant.

Un gros patron avait reçu, pour ses étrennes de Nouvel-An, une bonbonne aussi ventrue que lui. Elle contenait une mixture savante et compliquée qui devait être mise en bouteilles immédiatement.

On fit appel à Maître Clairvin, spécialiste de la mise en bouteille, car il avait fait quatre ans d'études, portait des lunettes rondes, une jeune barbe de huit jours et un diplôme du siècle précédent.

Après s'être assuré que le contenu de la bonbonne ne sentait par le bouchon, il se moucha très proprement et flaira de nouveau l'orifice.

« C'est du nouveau, » dit-il.

Il prit un entonnoir, engin indispensable, le posa sur la première bouteille d'une série qu'on lui avait confiée et fit basculer la bonbonne dans ses bras.

Au cours de la vie, Me Clairvin avait fait cette constatation un peu simpliste que le liquide doit toujours passer par le goulot avant d'arriver dans la panse. Pour remplir une bouteille, il faut mesurer le temps, la patience et la science au diamètre du goulot et plus on est pressé, moins ça passe. A examiner les choses de près, tout dépend, au fond, du goulot: le caviste, l'entonnoir et la mixture. Cette simple réalité a fait sécher plus d'un caviste, mais cela n'a pas d'importance pour les modernes fabricants d'élixir.

Revenons à notre bonbonne: ce qui en sortit était un petit vin léger, très inoffensif: des jeux, des histoires amusantes, du chant, des rondes, du dessin, de la gymnastique, des promenades et tout le menu fretin qui sert à occuper des écoliers, mais ne leur apprend ni à lire, ni à compter. Il vint ensuite un liquide un peu plus épais qui passa beaucoup plus lentement: le livret, les quatre opérations, sans décimales, l'orthographe. Tous ces ingrédients étaient noyés dans un lubrifiant abondant qu'on nomme répéter, « rabâcher » et « remâcher ». Au passage de la lecture, de la simple lecture, l'entonnoir s'encrassa. Il fallut le déboucher avec un crochet à bottines et le rincer à grande eau. C'est que l'entonnoir aussi joue un rôle important dans la mise en bouteille: ceux qui veulent s'en passer gaspillent leurs efforts et la matière.

Me Clairvin s'était ainsi rendu compte, dès le début de l'opération, que les liqueurs magiques obstruent facilement un entonnoir et qu'il avait peut-être trop secoué la bonbonne. Mais sa longue carrière l'avait cuirassé contre les déceptions de ce genre. Les jambes écartées, il oscilla de nouveau sur les reins et reprit la grosse bonbonne par les deux anses. Ce qui en sortit alors l'enchanta à tel point qu'il inclina très fort. C'était un liquide enivrant qui faisait un bruit singulier en tombant dans les bouteilles, un joli bouillon rose dégorgeant à flots mousseux dans l'entonnoir. Et les bouteilles, les bonnes petites bouteilles se rempl.... se rempliss.... et les bouteilles .... elles .... elles restaient vides!

Tout autre que Me Clairvin eût été perplexe en présence d'un phénomène aussi étrange. Lui, enfant d'un siècle qui avait fait de si grands progrès, ne perdit pas le nord.

« C'est de l'école active: n'en abusons pas; ça ne remplit pas les bouteilles, mais ça fait du bruit, beaucoup de bruit. »

Tout de même, il eut un sourire de vengeance satisfaite, le vieux Clairvin, car les jeunes cavistes prisaient fort cette nouvelle liqueur et le considéraient, lui, comme un fossile. Il lâcha un instant la bonbonne pour laisser la mousse s'affaisser dans les bouteilles ce qui demanda très peu de temps.

Me Clairvin scruta alors de l'œil le fond de la bonbonne et vit un tas de choses épaisses, pâteuses, longues, enchevêtrées et confuses, mais plus de liquide.

« Pas moyen de faire passer tout cela, dit le gros patron qui venait d'apparaître sur la porte de la cave. Je vais prier mon ami de m'envoyer un vin moins compliqué, plus naturel: de l'ordinaire, tout simplement, mais de bonne qualité. Une bonbonne un peu moins grosse ferait aussi mieux mon affaire, car celle-ci casse les bras à mes serviteurs. »

Me Clairvin se garda bien d'y contre-dire; il reconnut que le patron avait du bon sens.

Notice explicative: Le gros patron, c'est le peuple; Me Clairvin, l'instituteur; l'entonnoir, c'est

la méthode. Les bouteilles sont les enfants et le goulot leur capacité d'apprendre ou d'absorber les matières du programme. La bonbonne magique représente le nouveau plan d'études. *Sch.*

A propos de la revision des statuts de la Caisse des maîtres aux écoles moyennes.

L'assemblée des délégués du 29 mai écoulé a approuvé à l'unanimité la proposition de la Commission d'administration de supprimer la disposition contenue à l'alinéa 6 de l'art. 45 des statuts.

La disposition en question a la teneur suivante: « Ce droit de pension des survivants des sociétaires nés de 1862 à 1871 (inclusivement) est réduit chaque année de 2½ %, en ce sens, que ceux nés en 1871 retireront encore 97½ %, ceux de l'an 1862 encore 75 % des prestations de la Caisse, prévues par les présents statuts. »

Lors de la fondation de la Caisse des maîtres aux écoles moyennes, un maximum de 25 ans de service a été porté en compte à ses membres. La couverture de cette charge a été comprise dans l'indemnité que verse l'Etat pour le rachat de ses pensions au corps enseignant secondaire.

Jusqu'à la fondation de la Caisse, chaque membre du personnel enseignant secondaire avait droit, sous certaines réserves et sans payer de prime, à une rente viagère qui atteignait en cas d'invalidité 50 % du dernier traitement.

La Caisse prit cette obligation à sa charge et obtint comme contre-valeur une indemnité de rachat calculée suivant l'âge et le traitement des intéressés.

Etant donné que les pensions de l'Etat n'étaient que des rentes viagères pures sans effets en faveur des survivants, la couverture des prestations à ces derniers était pour ainsi dire inexistante. On a été obligé par conséquent de réduire les prestations aux survivants des membres âgés et il en est résulté la disposition mentionnée plus haut.

A peu près à l'époque où la Caisse des maîtres aux écoles moyennes fut fondée, eut lieu la création des Caisses de pensions des fonctionnaires fédéraux et des employés et fonctionnaires de l'Etat de Berne. Ces deux institutions admettaient sans autre comme membres actifs les fonctionnaires âgés, sans leur imposer de restriction quant au nombre de leurs années de service. Il ne faut pas oublier toutefois de tenir compte du fait que la Confédération et l'Etat agissaient ainsi pour des raisons administratives et d'économie publique.

En effet, si des fonctionnaires âgés sont mis d'office à la retraite avec une rente d'invalide de 70 %, l'employeur est à même de faire une économie en n'engageant pour le remplacer qu'une personne jeune ou en supprimant des places.

Les conditions sont toutes autres pour notre Caisse, car elle ne possède pas la garantie de l'Etat et doit par conséquant s'adapter aux circonstances. On ne saurait donc formuler des exigences par comparaison, en arguant qu'ailleurs les conditions sont plus favorables.

Nous concédons qu'il est pénible pour un membre du corps enseignant secondaire de constater que les prestations de la Caisse à ses survivants éventuels sont inférieures à celles auxquelles ont droit les survivants d'un collègue de l'enseignement primaire, d'un fonctionnaire de district, d'un ecclésiastique ou d'un fonctionnaire postal de sa connaissance. Les efforts continus pour arriver à l'égalité en matière d'assurance sont donc parfaitement compréhensibles.

Le maître secondaire âgé perd d'autre part un certain nombre d'années de service, puisque le maximum d'aujourd'hui n'est que de 30 ans et équivaut à une rente de 60 %, tandis que les classes les plus âgées du groupe des instituteurs primaires atteignent un maximum de 70 %.

Une revision des statuts dans ce sens aurait pu être risquée; avec la prise en compte d'un nombre supérieur d'années de service, peut-être dans la même proportion que pour les instituteurs primaires, les prestations aux survivants auraient pu être améliorées.

Les conséquences financières des deux variantes ont été établies. Dans les deux cas, les charges auraient subi une augmentation de fr. 110.000. Pour ce motif, il n'est pas possible d'introduire simultanément les deux améliorations et le Comité d'administration a décidé pour les raisons suivantes de ne recommander que la revision prévue au commencement de cet article.

La Caisse des maîtres aux écoles moyennes compte 761 membres. Parmi ceux-ci il y en a 111 seulement qui actuellement enregistrent une perte d'années de service de 6 ans par membre en chiffre absolu. En regard des conditions de la Caisse des instituteurs primaires, la perte relative n'est plus que de 1½ année.

Des 111 membres actifs ci-dessus, 32 enseignent dans des communes qui de leurs propres deniers complètent les pensions de la Caisse jusqu'au maximum de 70 %, de sorte qu'en définitive il ne reste plus que 79 maîtres qui subissent une perte d'une année de service.

Mais, étant donné qu'en général les communes ne versent pas de subsides en faveur des survivants, il y aura d'autant plus de maîtres secondaires qui profiteront de l'élimination de l'alinéa 6 de l'art. 45.

L'année de service perdue est de moindre importance au point de vue de l'assuré que la réduction des rentes de veuves et d'orphelins.

Toutes les indications relatives à la revision envisagée, avec chiffres à l'appui, figurent au rapport de gestion de la Caisse des maîtres aux écoles moyennes. La surcharge qui résultera de la suppression des restrictions concernant l'assurance des survivants sera assez importante et devra être supportée par la totalité des membres.

L'assurance est en tout état de cause une question de solidarité. Lorsqu'il s'agit d'améliorer le sort des veuves et des orphelins, la robuste or-

ganisation du personnel enseignant secondaire ne saurait refuser de se charger des sacrifices qui en découlent. L'assuré individuellement ne s'en ressentira pas et la Caisse peut les supporter sans danger.

Le Comité d'administration recommande aux membres actifs d'approuver la revision à la prochaine votation générale. *Bieri.*

Société des Instituteurs bernois.

Assemblées des délégués.

La paix scolaire semble être profonde, dans le canton de Berne: la dernière assemblée des délégués du 19 juin suffirait à le prouver. Elle s'est déroulée dans le calme le plus complet, malgré la présence de nombreuses délégations des sections.

Avant d'aborder les délibérations proprement dites, l'assemblée rend un dernier témoignage d'affection aux membres disparus pendant l'exercice écoulé: ce sont, pour le Jura, les collègues Mercerat (Sonceboz), Borle (Sonvilier), Montavon (Boécourt), Bourgnon (Epiquerez) et Cattin (Moutier).

Le rapport annuel de 1925/26 ne donne lieu qu'à des remarques de détail au sujet de l'élévation des subsides pour les cours de perfectionnement, de la « Feuille officielle scolaire » dont la distribution à chaque instituteur coûterait fr. 7000, des tentatives de baisses de traitements dans quelques centres jurassiens, de l'estimation des prestations en nature et de la pléthore aiguë des institutrices dans tout le canton.

Heureuse nouvelle pour les membres de la Caisse de remplacement. Le bouclement favorable des comptes permet une diminution notable de la cotisation. Elle sera désormais de

Maîtres de Bienne et Berne .	fr. 20.—	(30.—)
Maîtresses de Bienne et Berne	» 40.—	(54.—)
Maîtres des autres sections .	» 10.—	(12.—)
Maîtresses des autres sections	» 18.—	(22.—)

Rappelons ici que des comptabilités particulières sont tenues pour ces diverses classes d'assurés.

Le tractandum: Elections, présente les instants les plus palpitants de la journée! — Le bureau de l'assemblée est nouvellement constitué, soit: Président: M. W. Zürcher (Berne); vice-présidents: MM. V. Rieder (Delémont) et Flückiger (Matten).

Le Comité cantonal est également soumis à une réélection partielle. Sont nommés comme nouveaux membres: MM. le Dr Marti (Berne) et Fawer (Bienne), ce dernier en remplacement de M. Cueni (Zwingen). Les représentants du Jura, Mlle Pétignat (Courgenay) et M. Richard (Villeret), sortant de charge, seront remplacés par Mlle Chausse (Neuveville) et un instituteur à désigner par les sections du Jura nord.

La commission de rédaction de « L'Ecole Bernoise » est aussi renouvelée par moitié. Pour le Jura, Mlle Hof (Delémont) et M. Hoffmeyer (Bassecourt) cèdent leurs places à Mlle Grimaître (Réclère) et M. Moine (Saignelégier).

La section de Konolfingen fonctionnera comme section vérificatrice.

Ce gros morceau avalé, on passe au programme d'activité. Les sections étudieront, pendant les 3 ans à venir, « la question de la formation des instituteurs dans le canton de Berne ». Superbe tâche que nous souhaitons voir traitée comme elle le mérite. Le Comité cantonal annonce qu'un cours cantonal de perfectionnement de 4 jours (Jura: 2 jours), aura lieu à Berne, au commencement d'octobre 1927. Il coïncidera avec une fête commémorative du centenaire Pestalozzi.

Enfin, l'assemblée eut de beaux gestes en faveur des sinistrés du Jura; elle vota un montant de fr. 500 et adopta une résolution selon laquelle elle invite le corps enseignant à prêter tout son appui au comité spécial qui organisera dans les écoles du canton une collecte dont le montant servira à la reconstruction de la maison d'école de la Chaux-d'Abel, détruite par l'ouragan du 12 juin. *G. M.*

Nota. Le samedi, 12 juin, la Société des Maîtres aux écoles moyennes avait eu également son assemblée des délégués. Un rapport très complet en ayant paru dans notre dernier numéro, nous nous abstiendrons d'y revenir en français.

DIVERS

Caisse d'assurance des instituteurs bernois. — *Estimation des prestations en nature.* Les commissions d'estimation des prestations en nature ont en grande partie terminé leurs travaux pour les années 1926 à 1928 et nous ont fait parvenir les procès-verbaux y relatifs. Les membres de la Caisse d'assurance des instituteurs bernois (section des instituteurs primaires) sont priés d'indiquer par écrit à la Direction soussignée *jusqu'au 20 juillet 1926 s'ils désirent être assurés pour l'estimation réduite des prestations en nature.* Dans ce cas, il leur sera bonifié 100 % des versements effectués en trop, conformément à l'art. 16 des statuts.

Tous les membres qui ne nous auront pas fait parvenir la déclaration ci-dessus, seront considérés comme voulant rester assurés pour l'ancienne estimation.

Berne, le 21 juin 1926.

Direction de la Caisse d'assurance des instituteurs bernois.

Aux membres du corps enseignant. Voici le temps des courses! Favorisez de vos ordres les restaurateurs et hôteliers qui soutiennent votre journal de leurs annonces.

Franches-Montagnes. Voir aux convocations.

Boîte aux lettres. A. M. *J. R.* à *R.* — Le volume demandé sera envoyé dès que rentré.

MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT

Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins.

Die Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins findet Samstag und Sonntag den 10./11. Juli 1926 in Bellinzona statt. Die bernischen Delegierten, die verhindert sind, an der Tagung teilzunehmen, werden gebeten, dies dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins mitzuteilen. Es ist nicht gestattet, von sich aus Stellvertretungen anzuordnen. Allfällige Stellvertreter werden durch den Kantonalvorstand bestimmt.

Sekretariat des B. L. V.

An die Schulbehörden und Lehrerschaft des Kanton Bern.

Durch das grosse Unglück vom 12. Juni im Jura hinten ist auch das Schulhaus in Chaux-d'Abel hart betroffen worden. Ein eigenes Geschick waltet über diesem Gebäude. Vor 8 Jahren wurde es ein Raub der Flammen. Jetzt hat ihm das Sturmwetter das Dach weggetragen, und die ungehemmte Regenflut der nachfolgenden Woche hat das ganze Haus bis zu unterst schwer beschädigt. Es bietet, besonders in seinem Innern, einen traurigen Anblick dar. Mobiliar und Gerätschaften, soweit sie nicht zerstört wurden, liegen geborgen in Nachbargehöften.

Die Schule von Chaux-d'Abel ist in ganz eigenen Verhältnissen. Das Schulhaus muss gerade von denjenigen Bauern wiederhergestellt werden, die von der Katastrophe am härtesten betroffen wurden.

Es ist nun angeregt worden, durch eine Sammlung unter der Schuljugend des ganzen Kantons der in Not geratenen Schule zu Hilfe zu kommen. Wie seinerzeit die gesamte Schweizer Schuljugend das Rütli angekauft hat, wollen wir unsern Kindern Gelegenheit bieten, durch eine kleine Gabe aus ihrem Sparhafen das ihrige zur Linderung der Not beizutragen. Sie sollen ihren Schulgenossen in Chaux-d'Abel, die in ihren Familien ohnehin schwer heimgesucht sind, ihr Schulhaus wieder schenken.

Die allgemeine kantonale Sammlung von Haus zu Haus darf dadurch auf keinen Fall beeinträchtigt werden. In geeigneter Weise wollen wir den Kindern von diesem Landesunglück erzählen und ihnen erklären, wie neben den Eltern auch sie mit *ihren eigenen Batzen* am Liebeswerke tatkräftig mithelfen können.

Die Delegiertenversammlung des Bernischen Lehrervereins hat am 19. Juni einstimmig beschlossen, Schulbehörden und Lehrerschaft einzuladen, die Sammlung unverzüglich an die Hand zu nehmen und zu unterstützen. Beiträge sind unter « Schulhaushilfe La Chaux-d'Abel » auf Post-

Assemblée des délégués de la Société suisse des Instituteurs.

L'assemblée des délégués de la Société suisse des Instituteurs aura lieu à Bellinzone les 10 et 11 juillet 1926. Les mandataires bernois empêchés de prendre part au congrès sont priés d'en aviser le Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois. Il n'est pas permis de pourvoir soi-même à un remplacement. C'est au Comité cantonal qu'il appartient de prendre cette initiative.

Le Secrétariat du B. L. V.

Aux autorités scolaires et au corps enseignant du canton de Berne.

Le cyclon qui, le 12 juin dernier, a ravagé les Franches-Montagnes, a partiellement détruit la maison d'école de La Chaux-d'Abel. Ce bâtiment, qui avait été incendié il y a huit ans, semble jouer de malheur. Le toit ayant été arraché par la tempête, les pluies torrentielles des jours suivants ont gravement endommagé l'intérieur. Spectacle désolant que celui de cette école naguère si proprement tenue. Mobilier et matériel scolaire sont ou anéantis ou dispersés.

L'école de La Chaux-d'Abel est placée dans des conditions toutes spéciales. Les réparations à faire au bâtiment atteint seraient entièrement à la charge des paysans qui viennent d'être à peu près ruinés et dont les propres maisons ont le plus souffert.

De divers côtés, l'idée a été émise qu'il serait bon d'intéresser à la reconstruction de ce bâtiment scolaire les enfants des écoles bernoises. Comme autrefois les écoliers suisses ont acquis la maison du Grutli, les nôtres n'ont-ils pas ici la meilleure occasion d'apporter, par une modeste contribution, un soulagement à la misère des montagnards si durement éprouvés. Ils auront ainsi la satisfaction d'avoir rendu à leurs camarades de là-haut une maison d'école convenablement rénovée.

Il est bien entendu que la collecte organisée dans ce but ne saurait, en aucune façon, nuire à celle qui se fait actuellement dans le canton au profit de tous les sinistrés. Il s'agit ici de faire comprendre aux enfants de nos écoles, en leur exposant les faits tragiques qui se sont déroulés dans le Jura, qu'à côté des secours offerts par leurs parents aux populations éprouvées, ils doivent, eux aussi, encourir à une œuvre de bienfaisance et faire preuve de solidarité.

Le 19 juin dernier, l'assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois a décidé à l'unanimité d'inviter les autorités scolaires et le corps enseignant des écoles bernoises à organiser de leur mieux cette collecte. Les sommes recueillies doivent être versées au compte de Chèques postaux III 5995 (Collecte pour la maison d'école de La Chaux-d'Abel).

Il est prévu que, dans le cas où les dépenses pour la reconstruction dudit bâtiment et la com-

scheckkonto III/5995 einzuzahlen. Ein allfälliger Ueberschuss wird nach Instandstellung der Schule der allgemeinen Hilfsaktion übermittelt werden.

Indem wir Ihnen das Werk herzlich empfehlen, zeichnen mit vorzüglicher Hochachtung

Namens des Initiativkomitees,

Der Präsident: **Albert Ryser.** Der Sekretär: **C. Ammann.**
Steinerstr. 17, Bern.

Der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins, gestützt auf die einstimmig gefasste Resolution der Abgeordnetenversammlung empfiehlt die Sammlung für den Wiederaufbau des Schulhauses in Chaux-d'Abel auf das wärmste. Er hofft, dass alle Kolleginnen und Kollegen die Sammlung in ihren Schulen im Sinne des vorstehenden Aufrufs durchführen.

Namens des Kantonalvorstandes des B. L. V.,

Der Präsident: **W. Zürcher.** Der Sekretär: **O. Graf.**

plète remise en état de l'école seraient inférieures au montant de la collecte, l'excédent serait versé au fonds de secours provenant de la souscription cantonale.

Persuadés que nous pouvons compter sur vous pour mener à bien cette initiative, nous vous saluons sincèrement.

Au nom du comité d'initiative,

Le Président: **Albert Ryser.** Le Secrétaire: **C. Ammann.**
Steinerstrasse 17, Berne.

Le Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois, fort de la résolution prise à l'unanimité des voix par l'assemblée des délégués, recommande chaleureusement la collecte en faveur de la reconstruction de la maison d'école de La Chaux-d'Abel. Il espère que tous les membres du corps enseignant voudront bien donner suite à l'appel qui leur est adressé dans « L'Ecole Bernoise » en effectuant la collecte dans leurs classes.

Au nom du Comité cantonal du B. L. V.,

Le Président: **W. Zürcher.** Le Secrétaire: **O. Graf.**

Lehrerwahlen — Nominations

Ort der Schule *Localité*	Art der Schule *Ecole*	Name des Lehrers oder der Lehrerin *Nom du maître*	Definitiv oder provisorisch Définitivement ou provisoirement
Primarschulen — Ecoles primaires.			
Schmocken (Beatenberg)	Klasse II	Imbaumgarten, Hanna, pat. 1925	prov.
Brünigen b. Meiringen	Gesamtschule	Leuthold, Rosa Martha, zuletzt provis. an der gleichen Klasse	definitiv
Bern-Bümpliz	Klasse IV a	Louis, Paul, Dr. phil. pat. 1925	prov.
Bern, Sulgenbach	Klasse IX b	Rolli, Margaretha, pat. 1924, gegenwärtig provis. an der gl. Kl.	def. auf 1. Nov. 1926
Aarwangen	Erweiterte Oberschule, Kl. B.	Moret, Walter, pat. 1924	prov.
Bönigen	Klasse V	Mühlemann, Ernst, pat. 1926	»
Epiquerez	Classe des trois degrés	Surdez, Jules Justin, précédemment provisoire à la même classe	definit.
Neuveville	Classe I	Schmutz, Marius, précédemment à la classe II mixte	»
»	Klasse II mixte	Voumard, Gilbert, breveté le 3 avril 1924	»
»	Classe III	Beerstecher, Victor, précédemment a la classe I	»
Courrendlin	Classe VI	Hilbert, Marguerite, brevetée le 28 mars 1923	prov.
Châtelat	Cl. unique à Fornet-dessous	Ruegg, Lily, brevetée le 5 avril 1917	»
Envelier	Classe unique	Monnerat, Joseph, breveté le 26 mars 1925	definit.
Roche-d'Or	Classe unique	Plumez, Louis, précédemment provisoire à la même classe	»
Choindez	Classe III	Schneider, Marthe-Yvonne, brevetée le 31 mars 1926	prov.
Courtételle	Classe VI	Monnin, Angèle, brevetée le 4 avril 1924	definit.
Delémont	Klasse IX b	Hennet, Jeanne, brevetée la 28 mars 1923	»

„Optico"
282 18 Amthausgasse 18
Spezial-Geschäft für Brillen und Pincenez
nach ärztlicher Vorschrift
Reparaturen schnell und vorteilhaft
Feldstecher, Barometer

Jeder Lehrer und Lehrerin,
die mit ihren Schülern nach Bern kommen, besuchen mit Vorliebe die gutbekannte
Kaffee- u. Speisehalle
H. Geiger-Blaser
Aarbergergasse 22 — 3 Minuten vom Bahnhof
Telephon Bollwerk 49.45
Geeignete Lokalitäten — — Mässige Preise

Befragen Sie uns
in allen
Reise-Angelegenheiten
unverbindlich! Auskunft und Kostenvoranschlag gratis!
Reisebureau ASCO A. Schulthess & Co., Bern
Telephon Bollwerk Nr. 1480. 284
Ecke Bahnhofplatz / Neuengasse
Konzessionierte Billetverkaufsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen und anderer in- und ausländischer Verkehrsanstalten.

Ferien-Aufenthalt
in schöner Villa mit Garten. Gute Verpflegung und Gelegenheit, in gutem Französisch zu sprechen. Bescheidener Preis. 280 Mlles **Hemmeler, Peseux** bei Neuenburg.

Zensurhefte
Stundenpläne
Heftumschläge

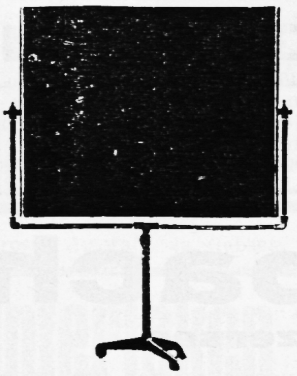
stehen der verehrlichen Lehrerschaft in beliebiger Anzahl gratis und franko zur Verfügung, ebenso die für den Unterricht in der Naturkunde interessante Broschüre **„Die Cichorie als Kulturpflanze"**.
95 Heinrich Franck Söhne A.-G. (Abt. B), Basel.

Die beste Hilfe für den Rechnungsunterricht in der Elementarklasse ist die seit Jahren bestens bewährte u. beliebte, gesetzl. geschützte

Rechnungs-Tabelle „Ideal"

Durch Farbenzusammenstellung und Einteilung der Zahlenauffassung der Schüler bestens angepasst. Interessenten erhalten sofort ein Muster frei zugestellt.
Direkter Bezug durch die Buchbinderei 221
H. Baumgartner, Thun.

Schulwandtafeln



nach allen Seiten beweglich, aus Eternit- oder Rauchplatten, solid, praktisch, preiswert. 267
Chr. Schenk
Mechanische Schlosserei
Kirchberg (Bern)

Tragen Sie **FASOSTRU-Strumpfwaren,** feinst maschinengestrickt, in allen modernen Farben, auch gewobene Strümpfe. 93
Auswahlsendung bereitwilligst.
M. Schorno-Bachmann, Bern
(Mitgl. d. Schw. Lehrerinnenver.)
Chutzenstr. 30 — Zeitglocken 5/II.

PIANOS

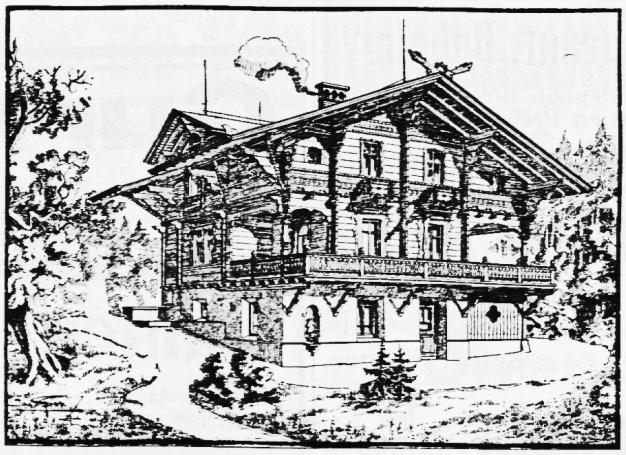
Harmoniums 28
Violinen
Lauten
Guitarren
Mandolinen
Handorgeln
Sprechmaschinen
etc.

I^a Saiten
Grösste Auswahl in Noten für jeglichen Bedarf

Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei

HUG & Co, ZÜRICH
Sonnenquai 26/28 und Helmhaus

Schweizer
PIANOS
Sabel
(vorm. **Bieger & Cie.**)
und andere nur
erstklassige einheimische Marken
Grotrian Steinweg
Pianos und Flügel
gespielt von den berühmtesten Pianisten der Welt. 44
Fr. Krompholz
Spitalgasse 28, Bern



CHALET-BAUTEN
Pauschal-Uebernahme 252
Mechanische Zimmer-Schreinerei und Chalet-Fabrik
Telephon 84 **E. RIKART - BELP** Telephon 84
Billigste Preise bei prima Ausführung. Auskunft kostenlos.

Musikalische Lehrbücher
(Harmonielehre, Kompositionslehre, Instrumentationslehre, Kontrapunkt, Dirigierlehre, allg. Musiklehre, Gesanglehre) in gr. Auswahl am Lager. Man verlange Sonderverzeichnis bei 232
Ruh & Walser, Musikverlag
Adliswil bei Zürich.

Alkoholfreies Restaurant „ZUR MÜNZ" Marktgasse 34 BERN
Kaffee, Chocolat, Tee. — Grosse Lokalitäten, zahlreiche Zeitungen.
Im ersten Stock Saal mit Klavier für Gesangvereine und Anlässe.
Mittagessen von Fr. 1.60 und Nachtessen von Fr. 1.30 an.

Kaffeehalle „BÄRENHÖFLI", Zeughausgasse 41
Billige Mahlzeiten, warme und kalte alkoholfreie Getränke.

„RÜTLI", Kaffeehalle und Soldatenstube Militärstrasse 38
255 mit schönem Garten und Veranda.

Fabrik alkoholfreier Getränke im Althof, Telephon Christoph 37.47

Aeschi Hotel-Pension **Baumgarten**
empfiehlt sich höflich für Schulen u. Vereine. Grosser, schattiger Garten und geeignete Lokale. Mässige Preise. Pension Fr. 7.50. Tel. 4. Prosp. *Fam. Kummer.*

Beatenberg Kinderheim Bergrösli
1150 m ü. M.
Erholungsbedürftige, schulmüde Kinder finden liebevolle, sorgfältige Pflege. Liegekur. Sonnenbad. Jahresbetrieb. Tel. 15. Prosp. Referenzen. **Frl. H. u. St. Schmid.** 118

Beatenberg Pension **Edelweiss** 214
Schöner Ausflugsort für Schulen u. Vereine. Angenehmer Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Gute Küche. Mässige Preise. **Frl. K. von Kaenel.**

Daheim 79
fühlen Sie sich bei Klassenzusammenkünften, Sitzungen, **Schülerreisen,** im
Alkoholfreien Restaurant „Daheim"
in Bern, Zeughausgasse 31. Telephon Bollwerk 49.29.
Essen zu verschiedenen Preisen.
Kuchen, Patisserie, Kaffee, Thee etc.
Vorausbestellung für Schulen und Anlässe erwünscht.

Engelberg Hotel Alpina
(am Wege von der Frutt) (beim Bahnhof)
empfiehlt sich Vereinen und Schulen. 170
Prospekte durch: **Schw. Fischer.**

Hotel u. Pension Engstligenalp bei Adelboden
Höhe 1950 m
Schöner Ausflugsort für Schulen, Vereine und Touristen. Bergpässe. Pensionäre werden zu bescheidenen Preisen angenommen. Telephon. 264
Es empfiehlt sich höflichst **Fr. Müller.**

Erlach **Hôtel du Port**
Direkt an der Dampfschiffländte. Geräumige Lokalitäten für Gesellschaften und Schulen. Grosser, schattiger Garten. Gutgeführte Küche. Mässige Pensionspreise. Eingang zum Heidenweg nach der St. Petersinsel. Telephon 5. **Ernst Haldemann,** Besitzer.

Frutigen Hotel **Frutigen & Falken**
Grosse Lokalitäten für Schulen und Vereine.
Mässige Preise 106
Es empfiehlt sich **Karl Aufdermaur.**

„Pension Seeblick" in Faulensee
Grosser Garten u. Rasenplatz mit grossem Pavillon direkt am See. Sehr geeignet für Schul- u. Vereinsausflüge. Schönster Ferienaufenthalt. 173
Anfragen und Prospekte durch **G. Aeschlimann,** Besitzer.

Hotel Pension Falkenfluh
bei Oberdiessbach
Telephon Nr. 90. Lohnender Ausflugsort für Schulen und Vereine. Grossartige Fernsicht. Besteingerichtete und geführte Pension bei mässigen Preisen. Prospekt.
Höflichst empfiehlt sich **H. Brand.** 175

Flüelen **St. Gotthard**
Telephon 1.46. — Platz für 250 Personen. Schüleressen, bestehend aus: Suppe, Braten, zwei Gemüse, prima gekocht und reichlich serviert, zu Fr. 2. —. Zimmer von Fr. 2. — an.
Es empfiehlt sich höflich: **Karl Huser,** Besitzer 168

Gießbach
am Brienzersee
Beliebtes und bekanntes Ausflugsziel zu den berühmten **Giessbachfällen** für Schulen u. Vereine. Grosse Restaurationsräumlichkeiten. Spezielle Abmachungen für Mittagessen für Schulen bei Voranmeldung. 254
Es empfiehlt sich die **Direktion Hotel Giessbach.**

Gurnigel
213 Prächtiges Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Passanten-Restaurant mit mässigen Preisen. Tel. 46

Gunten Gasthof z. „Kreuz"
Nächst der Station und Schiffshaltestelle. Restaurant. Grosser, schattiger Garten. ff. Getränke. Bürgerliche Küche. Schöne Lokalitäten für Schulen u. Vereine. Telephon Nr. 6. Bestens empfiehlt sich **Familie Stettler.** 210

Guggisberg Hotel **Sternen**
Angenehm. Ferienaufenthalt. Schönes Ausflugsziel. Schattiger Garten für Schulen und Vereine. Pensionspreis von Fr. 7.50 an. Auto-Garage. Telephon Nr. 5. Prospekte. 298 **A. Schwab,** Küchenchef.

Interlaken Hotel **Drei Schweizer** 129
3 Minuten vom Hauptbahnhof u. Schiff. Grosse Vereinssäle. Gut bürgerl. Haus. Bescheidene Preise. Spez. Abkommen für Vereine u. Schulen. Auf Wunsch Massenquartiere auf Matratzen. Tel. 6.10. Auto-Garage. Wunderbarer Alpenblick. Besitzer: **A. Arni.**

Frutigen Hotel **Lœtschberg** 287
an der Strasse nach Blausee-Kandersteg, empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens.
Wwe. E. Trachsel.

Interlaken Alkoholfreies Restaurant **Pension Rütli**
empfiehlt sich Vereinen, Schulen u. Passanten bestens. Mässige Preise. Tel. Nr. 265. **S. Madsen-Bacher.**
158

Interlaken **Hotel Eintracht**
3 Minuten vom Hauptbahnhof und Schiff. Grosser, schattiger Garten. Renovierte Lokalitäten für Schulen und Vereine. Schöne Zimmer. Mässige Preise. Telephon 83. **Weingart-Ackermann** 130

Interlaken Kaffeehalle und Feinbäckerei **RITSCHARD**
Marktplatz 150 Telephon 17.
Grosse Auswahl. Ia. Gebäck. Heimeliger Garten. Mässige Preise.

Interlaken Hotel **de la Paix** 160
Gut bürgerliches Familien- und Passantenhaus. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Nähe Hauptbahnhof. Tel. 4.28. **Familie Kilchherr.**

Kandersteg **Hotel des Alpes**
8 Minuten vom Bahnhof, an der Gemmi- und Lötschenpassroute. Gut bürgerliches Ferien- u. Passantenhaus. Lokalitäten für Schulen und Vereine. Prospekte durch
181 **Familie Ryter.**

Kandersteg **Hotel Blümlisalp**
3 Min. vom Bahnhof. Prima Küche. Pensionspreis Fr. 9 bis 10.—. Mässige Preise für Schulen und Vereine. Telephon 14. 176 **E. Braun.**

Kandersteg und Goppenstein
B. L. S. Lötschberg-Linie 1200 m

Bahnhof-Buffets
empfehlen sich Vereinen, Schulen und einem weitern Publikum bestens. Passende Lokale auch während der Hochsaison. Selbstgeführte Küche. Jahresbetrieb. Spezial-Abkommen. 155 **E. Brechtbühl,** Rest.

Leubringen **Trois Sapins**
Altrenommiertes Haus mit grossem, schattigem Garten, Spielplätzen, Terrassen und grossen Lokalitäten für Gesellschaften und Schulen. Lawn-Tennis. Telephon 109.
260 **Zogg-Schellenberg.**

Kurhaus Moosbad
830 m — Station **Emmenmatt,** Emmental — 830 m
Altberühmte, starke Eisenquelle. Bad- und Trinkkuren. Vorteilhaftes Ausflugsziel für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Pension von Fr. 6. 50 an. 237
Telephon Nr. 23. Prospekt durch **Graf & Klötzli.**

Planalp
Kurhaus 1350 m ü. M. am Brienzer-Rothorn. Für Schulen, Vereine und Touristen. 235
Prospekte durch **Familie Kohler,** Brienz-Planalp.

Meiringen
Dankbares Reiseziel für Schulen und Vereine. Der tit. Lehrerschaft empfiehlt sich bestens
Hotel Bahnhof.
Einfaches Haus mit Schattengarten und gedeckter Halle. Offerten verlangen. 224 *Ch. Michel.*

Merligen (am Thunersee) **Hotel-Pension des Alpes** Luftkurort
Für Schülerreisen schattiger Garten, gute Verpflegung nach Uebereinkunft. — Auch für Ferienaufenthalte. Spazierwege in Wald und Feld, Badhaus. Ruderschiffe. Prospekte. Telephon 12. Höfliche Empfehlung!

Moosseedorf Hotel **Seerose**
Telephon 28 Grosser Schattengarten u. Spielplatz am See (Ruderboote). Idealster Platz für Schulausflüge. Beste Verpflegung, mässige Preise.
Es empfehlen sich bestens 259
Die neuen Besitzer **Stettler & Wälti.**

Restaurant und Bäckerei zum Rößli
Oberdorf bei Solothurn
am Fusse des Weissenstein 199
empfiehlt sich den Schulen und Vereinen bestens. Grosser, schöner, schattiger Garten. Gute bürgerliche Küche, reelle Getränke, sowie eigene Konditorei. Autopark. **F. Grossenbacher-Ritter.**

Hotel und Pension Oeschinensee b. Kandersteg
empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens.
Mässige Preise. Telephon. 251 **D. Wandfluh.**

Ottenleuebad
Eisenbäder 1431 m ü. M. **Sonnenkuren**
Erfolge bei Nervosität, Blutarmut, Rheumatismus. Rekonvaleszenten empfohlen. Vorzügliche Verpflegung zu mässigen Preisen. Prospekte. 219

Autokurse 15. Juni bis 15. Sept.		**Werktags:**	**Sonntags:**	
Schwarzenburg Station	ab	14.55	8.05	14.55
Ottenleuebad	an	16.15	9.25	16.15
» »	ab	16.40	17.55	
Schwarzenburg	an	17.45	19.00	

Bergfahrt Fr. 6.05; Talfahrt Fr. 5.15, Retour 20% Erm.

Dieses Frühjahr wird für die 189

Schulreise wieder der **Niesen**

berücksichtigt, weil sowohl Bahn als Hotel-Restaurant Niesenkulm billigste Taxen gewähren und die Aussicht vom Niesengipfel (2367 m ü. M.) in die Alpen und auf die schweizerische Hochebene die denkbar prächtigste ist.

Eröffnung der Bahn 28. Mai.

Weitere Auskunft durch *Niesenbahn Mülenen. Tel. 12.*

Rigi-Staffel **Hotel Felchlin**

15 Minuten nach Kulm

Gesellschaften, Vereinen und Schulen bestens empfohlen.
222 **Felchlin,** Propr.

Rigi **Hotel Edelweiss**

20 Minuten unterhalb Rigi-Kulm

Günstigster Ausgangspunkt zum Sonnenaufgang. Beste und billigste Verpflegung. Den Schulen und Gesellschaften besonders empfohlen. Neues komfort. Heulager mit elektr. Licht. Telephon. 212

Höflich empfiehlt sich **Th. Hofmann-Egger.**

Kurhaus und Wildpark Rothöhe

bei Oberburg-Burgdorf 242

Wunderbare Rundsicht. - Grosser Wildpark. - Lohnender Ausflugspunkt für Schulen. - Billige Preise. - Telephon: Oberburg 23.

Riffenmatt **Gasthof zum Hirschen**

(40 Minuten vom Guggershorn — 90 Meter von Pfeife) empfiehlt sich Schulen und Vereinen aufs Beste.

Billige Preise. 240 **Albert Wüthrich.**

Schimberg-Bad **Höhen-Kurort**

in wunderbarer Lage

Altberühmte Schwefelquelle. — Wälder, schöne Spaziergänge und Höhentouren. Auto ab Station Entlebuch 1425 m ü. M. 171

Sigriswil **Hotel-Pension Alpenruh**

Schöner Ausflugsort für Schulen und Vereine. — Angenehmer Ferienaufenthalt. — Pension von Fr. 7.50 an. 227

Prospekte durch **Fr. Faesch & Frey.**

Benützt bei **Schul- und Gesellschafts-Reisen** die

Rechtsufrige Thunerseebahn

nach den **Beatushöhlen** und den Uferorten: Hilterfingen, Oberhofen, Gunten-Sigriswil, Merligen sowie nach dem ideal gelegenen Hinterland: Justustal, Sigriswiler-Rothorn, Niederhorn, Beatenberg etc. Zahlreiche Fahrgelegenheiten mit komf. Aussichtswagen. Extrazüge nach Uebereinkunft. Stark reduzierte Schul- und Gesellschaftstaxen. — Weitere Auskunft durch Telephon 5.18 Thun. 147

Spiez **Gasthof und Metzgerei Krone**

Bekannter, gut geführter Landgasthof. Prima Küche und Keller.

Grosser schattiger Garten. Der Bes. **Jb. Mosimann.** 215

Spiez **Gemeindestube mit alkoholfreier Wirtschaft**

empfiehlt sich bestens für Schulen, Vereine und Familien. Gute Küche. Mittagessen à Fr. 2.— und 2.50 von 11 Uhr an. Tel. 193. 257

Kleine Scheidegg **(Berner Oberland)** 2070 m ü. M.

Eine der lohnendsten Touren für **Schulen, Vereine** und **Gesellschaften.**

Seilers Kurhaus-Bellevue

eignet sich vorzüglich zur **Mittagsrast,** sowie als **Nachtquartier** (Betten oder Massenstrohlager).

Grosser Tanzsaal mit Klavier. 234

Jede wünschensw. Auskunft bereitw. durch **Gebr. Seiler.**

Solothurn **Restaurant Wengistein**

Eingang zur berühmten Einsiedelei.

Prächtig gelegene Verpflegungsstation für Schulen und Vereine. Grosse Säle und Gartenanlagen. Für Schulen Vergünstigungen. Gute Küche. Reelle Weine. Stallungen. 229

Mit höflichster Empfehlung **Familie Weber,** Besitzer.

Solothurn **Restaurant Schützenmatt**

Schöne Säle f. Schulen, Vereine und Gesellschaften. — Grosse Gartenwirtschaft. Telephon 85. 153

Höflich empfielt sich **H. Probst-Häni.**

Stans **Hotel Adler**

direkt am Bahnhof der Stanserhornbahn.

Grosse Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. Mittagessen für Kinder und Erwachsene bei billigster Berechnung. Auto-Garage. Tel. 32. **Achille Linder.**

Thun **Hotel Blaukreuzhof**

Alkoholfreies Hotel und Pension

7 Minuten vom Bahnhof. Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Anerkannt gute Küche. Schöne Lokalitäten, schattiger Garten und angenehmer Ferienaufenthalt. Mässige Preise. Prospekte. Telephon 4.04.

Wengen **Hotel Breithorn**

5 Min. vom Bahnhof, in geschützter, prachtvoller Lage, direkt am Wege nach Wengernalp u. Scheidegg etc. Grosse Lokale, günstig für Schulen und Vereine. Offen von Mai bis Oktober und Dezember bis März. Gute Küche. Reelle Weine, mässige Preise. 201

Der neue Besitzer **Hans Gyger.**

Wengen — Café — Oberland

am Wege nach Wengernalp, 1/4 Std. oberhalb Wengen, in schönster Lage, eignet sich z. kleiner Rast u. Inbiss. Milch, Kaffee, Schokolade etc. Bei Vorausbestellung Vergünstig. Zimmer u. gutes Massenquartier. Höflichst empfiehlt sich 285 **H. Schlunegger,** Bergführer.

Bei Schul- und Vereinsausflügen nach Seelisberg
(Schiffstation Treib und Rütli) 270
bietet

Hotel und Pension Waldegg

beste Aufnahme und Verpflegung. Mässige Preise. Den werten Kollegen empfiehlt sich höflich
Telephon 8 **J. Truttmann-Reding,** alt Lehrer.

Weissenstein bei Solothurn
1300 m über Meer

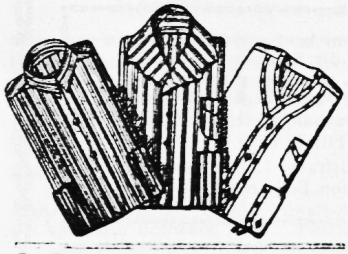
Bestbekannter Aussichtspunkt der Schweiz. Alpenpanorama vom Säntis bis zum Montblanc. Von Station Solothurn durch die Verena-Schlucht, Einsiedelei in 2 1/2 St. und von Oberdorf oder Gänsbrunnen in 1 1/2 Stunden bequem erreichbar. Für Schulen und Vereine billige Spezialpreise. Verlangen Sie ausführliche Offerten durch
209 **Familie Jlli.**

Ferien-Wanderung

Komplette Feldkochausrüstung

Bewährtes Modell. Viel im Gebrauch, gesetzlich geschützt.
Zu beziehen durch den Fabrikanten 273
Joh. Blaser, Mühlemattstrasse 8, Bern.

Inserate
haben im Berner Schulblatt vollen Erfolg



Verlangen Sie Muster

von feiner Herren- und Damenwäsche in prima Qualität u. Ausführung bei

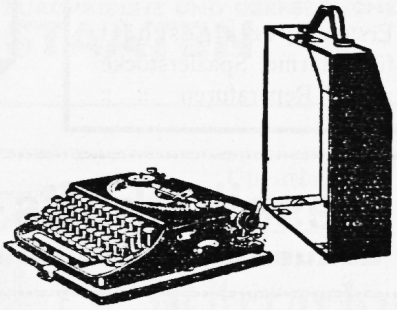
Vischoff-Katz
Wäsche und Tricotagen
Tel. 105 Mittelstr. 7
Langenthal
Spezialität: 199
Anfertigung nach Mass

Pianos
Schmidt-Flohr
Altbewährte Schweizer Qualitäts-Marke
Vermietung
Ratenzahlungen
Verkaufsmagazin:
7 Schwanengasse 7
BERN 115

Glückliche Ehen!

Der Kampf ums Dasein stellt hohe Anforderungen an den Mann und nimmt auch die freie Zeit in Anspruch, die er seiner Familie widmen sollte. Seine Frau möchte ihm Arbeit abnehmen — sie weiss nicht wie: Kleinigkeiten, die oft genug am Glück einer Ehe rütteln und es schliesslich zerstören können. Wer eine REMINGTON PORTABLE für seinen Privatgebrauch besitzt, kann eine Menge dringlicher Arbeiten bequem und rasch zu Hause erledigen. Die Gattin kann mit Leichtigkeit die Maschine beherrschen lernen und ihm eine willkommene Helferin werden.

Die Remington Portable, Modell «1925» hat einen breiten Wagen und dieselbe Tastatur mit einfacher Umschaltung wie die grossen Maschinen. Sie ist das Erzeugnis der Remington-Gesellschaft, der ältesten Schreibmaschinenfabrik der Welt, und ist die leichteste, kompakteste, handlichste und leistungsfähigste, kleine Schreibmaschine, die sich denken lässt.



Anton Waltisbühl & Co.

Bahnhofstrasse 46 ZÜRICH Tel. Selnau 10.10
Vertreter in Bern: CHARLES FREIBURGER, Marktg. 36
Telephon Bollwerk 45.44

Wir gewähren vorteilhafte Miet- und Abzahlungs-Bedingungen.
Verlangen Sie bitte unsern Prospekt PN-3.

SOMMER

Bedarfsartikel
für
Ferien und Schulausflüge
empfehlen folgende bewährte Geschäfte

Reise-Artikel Koffern, Suitcases, Handtaschen, Rucksäcke, Photo-Etuis
Ia. Qualität — Mässige Preise
B. FRITZ, Spezialgeschäft
25 Gerechtigkeitsgasse 25

Der kluge Mann baut vor und lässt sein Heim durch die Securitas bewachen.
„SECURITAS"
Schweiz. Bewachungsgesellschaft A.-G.
Filiale Bern
Laupenstrasse 1. II. Stock
Telephon Bollwerk 11.16

ANTIQUARIAT
Bundesgasse 34, Bern
empfiehlt
Ferienlekture. Deutsche, franz., engl. Belletristik. Pädagogik. Philosophie. Klassiker. Ankauf von Büchern.

Burgdorfersche
LEIHBIBLIOTHEK
Bundesgasse 34, Bern.
Älteste auf dem Platze. Grosse Auswahl u. günst. Bedingungen.

Reisen nach dem
Ausland
Verlangen Sie kostenlos Voranschläge und Auskunft im
Reisebureau
Ritz-Tours
Hauptbahnhof Bern

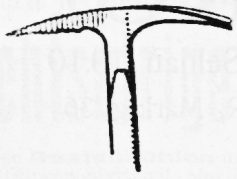
Alkoholfreies Gasthaus und **Herberge zur Heimat**
Gerechtigkeitsgasse 52
Bern
Freundliche Zimmer à Fr. 2.—. Logiergelegenheit für Schulen u. Gesellschaften. Anerkannt gute Küche. Restaurant, separater Saal.
Verwalter: **E. Haller.**

Daut & Cie
Berner Schirmfabrik
Christoffelgasse 5
Bern
Erstes Spezialgeschäft für Schirme, Spazierstöcke
:: :: Reparaturen :: ::

Ferien- u. Touristen-Proviant
Feriensendungen von Fr. 50.— an franko schweiz. Talbahnstation. Preislisten gratis.
Ludwig & Gaffner
«ZUR DIANA»
Marktgasse 61, Bern
Filiale in Spiez

Gesellschafts-Autos
Luxus- u. Spezial-Autos, Taxis
HÄFLIGER & Co., BERN
Telephon Bollw. 3003

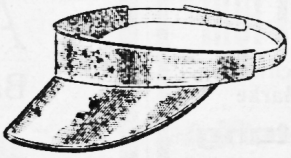
BERGSPORT
Walliser Pickel Fr. 21.50 - Solid. Eispickel Fr. 11



Schneebrillen Fr. 1.80
Sonnenschutzbrillen Fr. —.90
Taschenlampen komplet Fr. 1.75

Sport-Abteilung
Knaben-Rucksack Ia Jagdleinen Fr. 5.20
Herren-Rucksack gr. 50 × 50 . » 15.—
Spezial-Damen-Rucksack . . . » 9.80
Knaben-Windjacken . Fr. 18.— u. 24.—
Herren- u. Damen-Windjacken Fr. 28.—
Preislisten gratis
Kaiser & Co. A.-G.
BERN

TENNIS



Tennis-Augenschirme . Fr. 1.20
Tennis-Schläger Mars . » 30.—
Tennis-Schläger Mega . » 40.—
I. B. Spezial . . . . » 65.—
Tennis-Schuhe Fr. 3.— u. 3.50

Buchdruckerei — Bolliger & Eicher, Bern — Imprimerie.